

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

3/2010

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2009

Doris Wiethölter
Dieter Bogai
Jeanette Carstensen

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
Berlin-
Brandenburg

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2009

Doris Wiethölter (IAB Berlin-Brandenburg)

Dieter Bogai (IAB Berlin-Brandenburg)

Jeanette Carstensen (IAB Berlin-Brandenburg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen in Berlin-Brandenburg	12
3 Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg	15
4 Pendler in Berlin und Brandenburg	17
4.1 Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg	17
4.2 Pendler zwischen dem Berliner Umland und dem äußeren Entwicklungsraum	23
4.3 Beschäftigungs- und Pendlersituation in den Ober- und Mittelzentren (innerhalb von Brandenburg)	25
4.4 Zusammensetzung der Ein- und Auspendlerquoten der Brandenburger Kreise	26
4.5 Strukturmerkmale von Pendlern in Berlin und Brandenburg	28
5 Pendlerverflechtungen Brandenburgs mit anderen Regionen	29
6 Pendlerverflechtungen Berlins mit anderen Regionen	33
7 Fazit	38
Literatur	40
Anhang	41

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Wanderungen zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum (Umland) 1995 bis 2008	13
Abbildung 2:	Wanderungssalden über die Landesgrenze von Brandenburg nach Altersgruppen 1995 bis 2008	14
Abbildung 3:	Beschäftigungsentwicklung in Berlin 1995 bis 2009	16
Abbildung 4:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Berlin-Brandenburg nach Teilräumen 1995 bis 2009	17
Abbildung 5:	Entwicklung der Pendlerverflechtungen zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2009	18
Abbildung 6:	Entwicklung der regionalen Pendlerquoten in Brandenburg 1995 bis 2009	19
Abbildung 7:	Entwicklung der Pendlerverflechtungen zwischen dem engeren Verflechtungsraum (Umland) und Berlin 1995 bis 2009	19
Abbildung 8:	Entwicklung der regionalen Pendlerquoten in Berlin 1995 bis 2009	21
Abbildung 9:	Zusammenhang zwischen dem Pendlersaldo und dem Arbeitsplatzbesatz der Mittelzentren 2009	26
Abbildung 10:	Zerlegung der Einpendlerquote der Brandenburger Kreise 2009 nach: Pendler aus Berlin, außerhalb der Landesgrenze und innerhalb von Brandenburg	27
Abbildung 11:	Zerlegung der Auspendlerquote der Brandenburger Kreise 2009 nach: Pendler nach Berlin, außerhalb der Landesgrenze und innerhalb von Brandenburg	28
Abbildung 12:	Entwicklung der Pendlerquoten in Brandenburg 1995 bis 2009	30
Abbildung 13:	Auspendlerquoten im Bundesländervergleich 2009	30
Abbildung 14:	Ein- und Auspendlerquoten in ausgewählten deutschen Großstädten 2009	35

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Pendler aus den Brandenburger Gemeinden nach Berlin 2009	20
Karte 2:	Pendler aus Berlin in die Brandenburger Gemeinden 2009	22
Karte 3:	Pendlerverflechtungen innerhalb von Brandenburg (aus dem äußeren Entwicklungsraum in den engeren Verflechtungsraum) 2009	24
Karte 4:	Ziel- und Herkunftskreise der Brandenburger Auspendler 2009	32
Karte 5:	Herkunftskreise der Berliner Einpendler 2009	34
Karte 6:	Zielkreise der Berliner Auspendler 2009	37

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Definitionen	41
Tabelle A 2:	Entwicklung von Bevölkerung und Wanderungen in Brandenburg 1995 bis 2008	44
Tabelle A 3:	Entwicklung von Bevölkerung und Wanderungen in Berlin 1995 bis 2008	45
Tabelle A 4:	Gemeinden im engeren Verflechtungsraum (Umland) um Berlin	46
Tabelle A 5:	Entwicklung der Beschäftigten in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen und Geschlecht 1995 bis 2009	47
Tabelle A 6:	Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2009	48
Tabelle A 7:	Beschäftigte in den Brandenburger Ober- und Mittelzentren (SVB und Pendler innerhalb von Brandenburg)	49
Tabelle A 8:	Strukturmerkmale der Beschäftigten und Pendler in Berlin-Brandenburg 2009	50
Tabelle A 9:	Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen (Bundesländer) und Geschlecht 2009	51
Tabelle A 10:	Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Zielregionen (Bundesländer) und Geschlecht 2009	52
Tabelle A 11:	Beschäftigung und Pendlerdaten im Bundesländervergleich 2009	53
Tabelle A 12:	Pendlerströme auf Bundeslandebene 2009	54
Tabelle A 13:	Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos in Berlin 1995 bis 2009	55
Tabelle A 14:	Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos in Brandenburg 1995 bis 2009	56

Zusammenfassung

Der Arbeitsort Berlin gewinnt für Pendler weiter an Attraktivität. Vor allem die Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg haben sich 2009 erneut intensiviert. Eine Rolle spielen dabei die hauptstädtischen Suburbanisierungsprozesse von Bevölkerung und Betrieben. Gleichzeitig trägt eine günstige Beschäftigungsentwicklung in Berlin zu steigenden Einpendlerzahlen aus Brandenburg bei; aber auch die überregionale Anziehungskraft Berlins hat zugenommen. Neben der länderübergreifenden Pendlersituation wird auch diejenige der Brandenburger Kreise und Mittelzentren untersucht. Die innerbrandenburgischen Arbeitspendler werden nach spezifischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter und Qualifikation untersucht und den Strukturmerkmalen der Pendler über die Landesgrenze gegenübergestellt. Ein weiterer Aspekt sind die überregionalen Pendlerverflechtungen Berlins und Brandenburgs. Abschließend wird das Pendleraufkommen des Berliner Raums mit dem anderer ausgewählter Großstädte verglichen.

Keywords:

äußerer Entwicklungsraum, Berlin, Bevölkerungsentwicklung, Brandenburg, engerer Verflechtungsraum, Pendler, Pendlerquoten, Pendlerverflechtungen, Wanderung

Für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Studie möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Regionalen Forschungsnetz bedanken, vor allem bei Andrea Brück-Klingberg und Ingrid Dietrich für die vielen hilfreichen Kommentare und Hinweise.

1 Einleitung

Der Trend, dass Arbeitskräfte in Berlin und Brandenburg von Jahr zu Jahr mobiler werden, setzt sich auch 2009 fort. Dieser Mobilitätswachstum ist unter anderem Folge der fortschreitenden regionalen Konzentration von Arbeitsplätzen. Hierbei dienen die Kernstädte, wie Berlin, als Arbeitsplatzzentrum für das Umland, welches wiederum als Wohnort für die Beschäftigten von Bedeutung ist. Aber auch in die Gegenrichtung strömen Berufspendler aus Berlin in Arbeitsstätten in den benachbarten Gemeinden der Hauptstadt.

Berlin stellt inmitten des Landes Brandenburg das größte Arbeitsplatzzentrum der Region dar. Deshalb werden in diesem Bericht die Pendlerströme zwischen den beiden Bundesländern näher untersucht. Das Land Brandenburg wird dabei in den engeren Verflechtungsraum mit Berlin (Umland) und den äußeren Entwicklungsraum (periphere Regionen) unterteilt.¹ Darüber hinaus werden die Pendlerverflechtungen innerhalb von Brandenburg auf Kreisebene dargestellt sowie die Pendlerbeziehungen der Ober- und Mittelzentren nach dem Landesentwicklungsplan² Berlin-Brandenburg verglichen.

Einleitend werden wichtige Einflussfaktoren auf das Pendelverhalten der Erwerbsbevölkerung in Berlin und Brandenburg untersucht. Dazu gehören regional unterschiedliche Wanderungsbilanzen, die zum großen Teil die Bevölkerungsentwicklung in den Regionen bestimmen. Außerdem wird als zentrale Determinante der Pendlerbeziehungen die Beschäftigungsentwicklung in den beiden Ländern und Teilräumen Brandenburgs dargestellt. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die aktuelle und längerfristige Entwicklung der Arbeitskräftemobilität zwischen den beiden Bundesländern. Zudem werden die kleinräumigen Pendlerbeziehungen zwischen Berlin und Brandenburg auf der Gemeindeebene verdeutlicht. Ein weiterer Aspekt ist die Betrachtung der Pendler³ nach spezifischen Merkmalen, wie Geschlecht, Alter oder Qualifikation. Dabei werden die Strukturmerkmale der Pendler zwischen den innerbrandenburgischen Pendlern auf Kreisebene und den Pendlern zwischen Berlin und Brandenburg näher beleuchtet. Vor einer abschließenden Zusammenfassung der Ergebnisse werden die Pendlerverflechtungen Berlins und Brandenburgs mit denen ausgewählter Großstädte bzw. anderer Bundesländer verglichen.

¹ Definition engerer Verflechtungsraum und äußerer Entwicklungsraum: Siehe Tabelle A 1 und Tabelle A 4 im Anhang.

² Landesregierung des Landes Brandenburg/Minister für Infrastruktur und Raumordnung 2009; Definition Ober- und Mittelzentren: Siehe Tabelle A 1 und Tabelle A 4 im Anhang.

³ Definition Pendler: Pendler sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Arbeitsgemeinde/-Kreis/-Bundesland sich von der/dem Wohngemeinde/-Kreis/-Bundesland unterscheidet. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

2 Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen in Berlin-Brandenburg

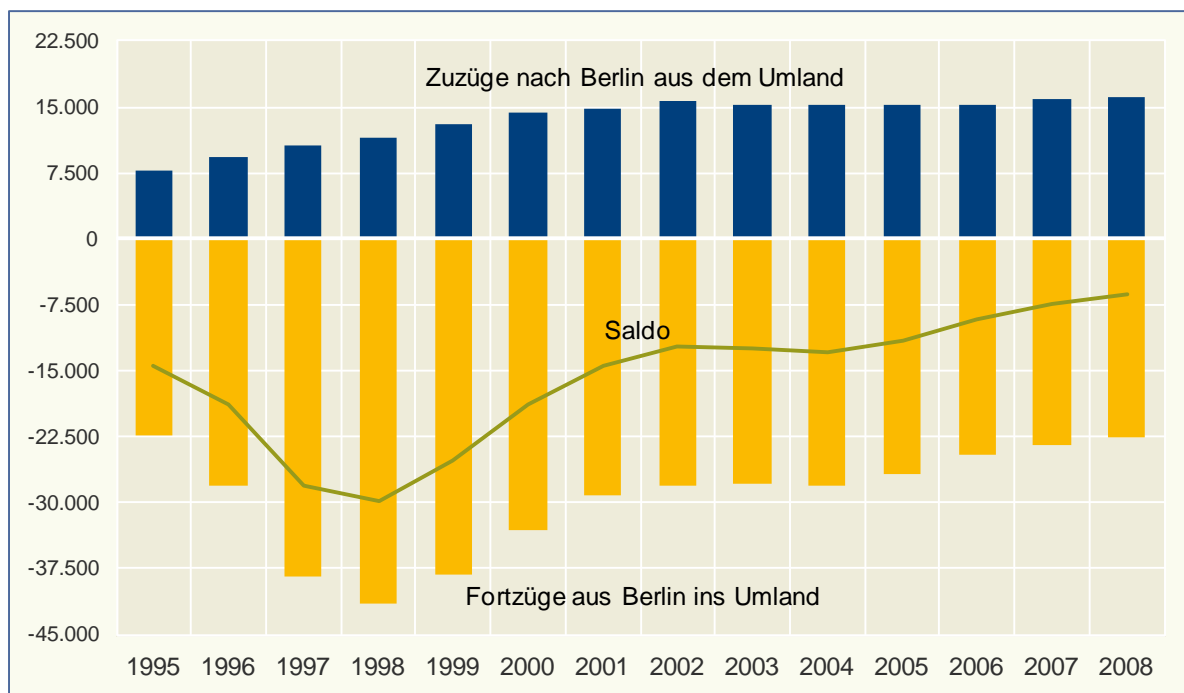
Die Einwohnerzahl im Land Brandenburg hat von Mitte der 1990er Jahre bis zum Jahr 2000 zugenommen. Im Zeitraum von 2001 bis 2008⁴ hingegen verlor Brandenburg an Bevölkerung (vgl. Tabelle A 2 im Anhang). Die Gründe dafür sind insbesondere mehr Sterbefälle als Geburten und zuletzt ab 2005 auch negative Wanderungssalden (mehr Fort- als Zuzüge). Über den gesamten Zeitraum von 1995 bis 2008 jedoch konnte Brandenburg einen positiven Wanderungssaldo von 113.500⁵ Einwohnern verzeichnen. Dabei zeigen sich innerhalb des Landes deutliche regionale Unterschiede. So hat der äußere Entwicklungsraum in diesem Zeitraum per Saldo 117.700 Personen verloren, der engere Verflechtungsraum hingegen verzeichnete einen Zuwachs von 231.200 Personen. Diese Wanderungsgewinne resultierten vor allem durch Zuzüge aus der Hauptstadt Berlin. Knapp 70 Prozent (1995 bis 2008: 412.300) aller Zuzüge in den engeren Verflechtungsraum waren Wohnortwechsel von Berlinern. Die stärksten Bevölkerungszuwächse entfielen auf die „berlinnahen“ Gemeinden. Mit zunehmender Entfernung von Berlin nimmt auch der Einfluss der Metropole auf die Zuzüge ab. Die Entwicklungsdynamik der Umlandgemeinden wird maßgeblich von der direkten Anbindung an das S-Bahn- und Regionalbahnnetz an die Hauptstadt bestimmt. Im Zuge dieser „nachholenden“ Suburbanisierung kommt es in Berlin zu einer Umverteilung der Bevölkerung: Weg von Stadtteilen, die stark durch Großsiedlungen geprägt sind, hin zu ausgewählten Rand- und Innenstadtbezirken in Regionen des Umlands, die es der Bevölkerung ermöglichen, innerhalb vertretbarer Zeit das Stadtzentrum zu erreichen (Hinrichs 1999; Bluth 2004). Ähnliches zeigt sich nach der Theorie der Stadtentwicklung auch für die Betriebe. Je höher deren Grundstücksflächenbedarf und je weniger sie auf die Agglomerationsvorteile des Kerns angewiesen sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit der Verlagerung ins Umland (Maier/Tödtling 2001). Die Suburbanisierung der Bevölkerung und der Betriebe geht danach Hand in Hand. Dieser Prozess hat sich in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt. Nachdem 1998 mit 41.500 Umzügen die höchste Abwanderung von Berlinern ins Umland innerhalb eines Jahres zu verzeichnen war, sind es im Jahr 2008 nur noch 22.500.

Die beschriebenen Wohnortverlagerungen tragen weiter zu einer Intensivierung der Pendlerverflechtungen bei (Bluth 2004: 95). Die Mehrheit der erwerbstätigen Fortzügler wird vermutlich weiterhin in Berlin arbeiten. Umgekehrt sind aber auch Zuzüge aus dem Umland nach Berlin zu berücksichtigen, die sich seit Mitte der 1990er Jahre verdoppelt haben und sich seit 2001 zwischen 15.000 und 16.000 Zuzügen pro Jahr bewegen (vgl. Abbildung 1). Die Entwicklung der Umzüge zwischen Berlin und dem Umland zeigt allerdings, dass sich die Wanderungsverluste für Berlin verringert haben und 2008 mit einem negativen Saldo von fast 6.300 den geringsten Wert seit Mitte der 1990er Jahre aufweisen.

⁴ Derzeit stehen zwar bereits die Bevölkerungs- und Wanderungsdaten für das Jahr 2009 zur Verfügung, jedoch (noch) nicht die Zahlen für die Wanderungen zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum. Um die Vergleichbarkeit innerhalb dieses Kapitels zu gewährleisten, verzichten wir hier auf den aktuellsten Datenstand.

⁵ Zur besseren Lesbarkeit wurden die Zahlen im Fließtext auf 100 gerundet.

Abbildung 1: Wanderungen zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum (Umland) 1995 bis 2008

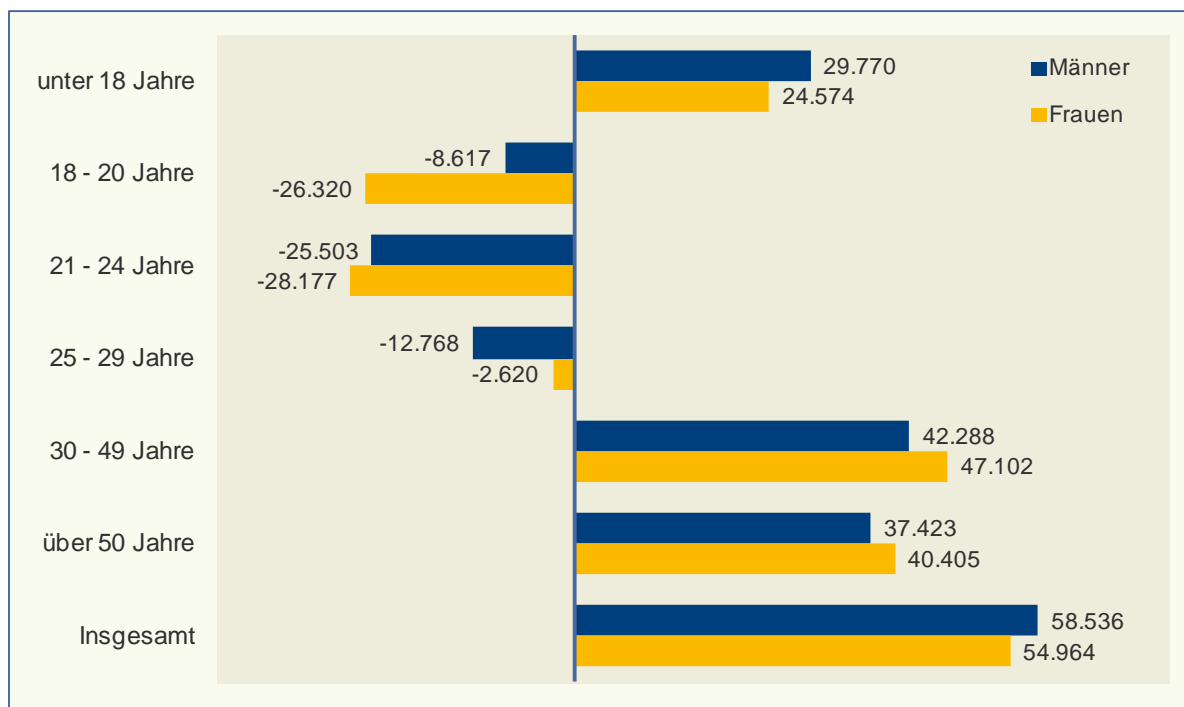


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

Bei der Betrachtung der Wanderungsbewegungen nach dem Geschlecht fällt auf, dass in den Jahren von 1995 bis 2008 mit 58.500 mehr Männer nach Brandenburg zu- als abwanderten (vgl. Abbildung 2). Für die Frauen fiel der positive Saldo mit 55.000 Personen geringer aus. Auffällig sind die altersspezifischen Unterschiede: Während bei den über 30-Jährigen Wanderungsgewinne zu verzeichnen sind, entfallen vor allem auf die Altersgruppe 18 bis unter 30 Jahre deutliche Wanderungsverluste von über 100.000 Personen. Dieses altersspezifische Wanderungsverhalten könnte durch die unterschiedlichen regionalen Arbeitsmarktbedingungen beeinflusst sein. Laut Hunt (2006: 1015 ff.) beeinflussen die regionalen Löhne sehr stark die Abwanderung. Dabei reagieren vor allem jüngere Personen sensibel auf regionale Lohnunterschiede, vermutlich weil sie durch regionale Wohnortwechsel länger von höheren Löhnen profitieren als ältere Erwerbspersonen und weniger „lokal-spezifisches Kapital“ wie z. B. Immobilien zurücklassen müssen.

Außerdem zeigt sich, dass vor allem junge Frauen die Randregionen Brandenburgs verlassen (Bogai/Wiethölter/Partmann 2009: 36). Eine mögliche Erklärung könnte darin liegen, dass mehr Frauen als Männer einen höheren Bildungsstand erreichen und daher die Voraussetzungen für Abwanderung besser sind (Klingholz 2007: 10). So erwerben Frauen häufiger die allgemeine Hochschulreife und sind damit studienberechtigt. Da der Studienort dabei nicht zwingend in Brandenburg liegen muss, verlassen sie das Land (Bogai/Wiethölter/Partmann 2009: 14).

Abbildung 2: Wanderungssalden über die Landesgrenze von Brandenburg nach Altersgruppen 1995 bis 2008



Daten: Wanderungssalden (Zuzüge minus Fortzüge über die Landesgrenze) kumuliert von 1995 bis 2008.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; eigene Berechnungen.

In Berlin hat die Bevölkerung in den Jahren von 1995 bis 2000 abgenommen. Seit 2001 steigen die Bevölkerungszahlen jedoch aufgrund positiver Wanderungs- und Geburtenalden (vgl. Tabelle A 3 im Anhang). Die meisten Zuwanderer kamen 2008 aus dem Ausland (45.700 Personen) und den alten Bundesländern (47.000 Personen). Aus Brandenburg zogen 24.500 Personen und aus den anderen neuen Bundesländern 15.400 Personen nach Berlin. Ein möglicher Grund für diese Entwicklung könnte in der wachsenden Attraktivität Berlins als Wohn-⁶ bzw. Arbeitsort⁷ für Beschäftigte liegen, wodurch ein Umzug auch aus weiter entfernten Regionen lukrativ werden könnte.

Nach einer Studie von Granato und Niebuhr (2009), in der die Wanderung von Beschäftigten zwischen den Bundesländern untersucht wird, haben die ostdeutschen Bundesländer insgesamt vor allem qualifizierte und hochqualifizierte Arbeitskräfte an den Westen verloren. Demnach haben im Zeitraum von 2000 bis 2006 ca. 38.000 hochqualifizierte Beschäftigte die neuen Bundesländer verlassen, gleichzeitig gab es aber auch einen Zuzug von 29.000 Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss. Damit verlor Ostdeutschland durch die Wohnort-Mobilität von Beschäftigten per Saldo 9.000 Hochqualifizierte. Die höchsten Wanderungsverluste zeigen sich im mittleren, dem am stärksten besetzten, Qualifikationssegment. Brandenburg konnte dabei als einziges Bundesland unter den neuen Bundesländern Beschäftigte

⁶ Definition Wohnort: Alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region wohnen, unabhängig davon, wo sie arbeiten. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

⁷ Definition Arbeitsort: Alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region arbeiten, unabhängig davon, wo sie wohnen. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

hinzugewinnen. Dies ist vor allem auf die räumliche Nähe zu Berlin zurückzuführen, dessen Umland die mobilen Arbeitskräfte als Wohnort wählten. In Berlin fiel nach dieser Studie die Nettoabwanderung von Beschäftigten überdurchschnittlich hoch aus. Während in Richtung Brandenburg mehr Hochqualifizierte als Ungelernte wanderten und sich daraus ein Wanderungsüberschuss an Hochqualifizierten ergab, hatte Berlin starke Wanderungsverluste bei Beschäftigten mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluss zu verzeichnen (Granato/Niebuhr 2009: 4 ff.). In dieser Abwanderung der Berliner Arbeitskräfte ist auch die Wanderung ins Umland der Hauptstadt enthalten, die Einfluss auf die Pendlerströme zwischen Brandenburg und Berlin hat.

3 Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg

Die Mobilität von Arbeitskräften hängt u. a. von der regional unterschiedlichen Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg ab, die im Folgenden skizziert wird. Die rezessive Wirtschaftsentwicklung in Berlin seit Mitte der 1990er Jahre und die wirtschaftliche Transformation in Brandenburg hatten tiefgreifende Folgen für die Erwerbstätigkeit (Bogai/Wiethölter 2009). 2009 liegt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten⁸ in Brandenburg um rund 19 Prozent (-173.200) niedriger als Mitte der 1990er Jahre (vgl. Tabelle A 5 im Anhang). In Berlin nahm die Beschäftigung um 11,8 Prozent (-147.800) ab. In Brandenburg war dieser Rückgang mit 23,5 Prozent bei den Männern weitaus stärker als bei den Frauen (-13,7 %). In Berlin zeigte sich für die Männer eine Abnahme von 17,3 Prozent; die Beschäftigung der Frauen dagegen ging mit 5,9 Prozent vergleichsweise moderat zurück.

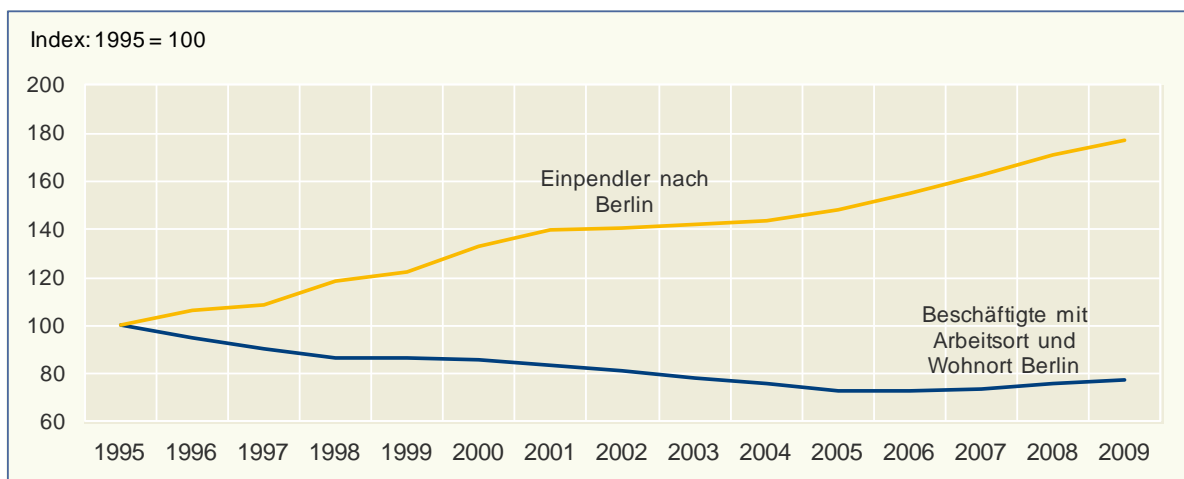
Erst mit Überwindung der Wachstumsschwäche ab 2006 stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Brandenburg und Berlin, zuletzt 2009 das vierte Jahr in Folge. Die Beschäftigung wächst 2009 im Vergleich zum Vorjahr in Brandenburg um 0,1 Prozent bzw. 1.100 auf 738.200 Personen. In Berlin erhöht sie sich um 2,3 Prozent (+24.500 Personen) auf 1.106.200 Personen. Somit war der aktuelle Beschäftigungszuwachs in Berlin weitaus größer als in Brandenburg.

Zwar hatte Berlin bis 2005 hohe absolute Beschäftigungsverluste zu verkraften, die Stellung der Bundeshauptstadt als Pendlermagnet wurde davon jedoch nicht berührt. Der Beschäftigungsverlust in Berlin geht vor allem zu Lasten der dort wohnenden Beschäftigten. Während für die Einpendler⁹ seit Mitte der 1990er Jahre eine stetige Beschäftigungszunahme zu verzeichnen war, ging die Zahl der Beschäftigten, deren Arbeitsort und Wohnort in Berlin liegt, zwischen 1995 und 2009 um 22,6 Prozent zurück. Vom Aufschwung profitierten aber auch diese Berliner (Arbeitsort gleich Wohnort). Zwischen 2006 und 2009 erhöhte sich deren Beschäftigung um 6,3 Prozent, allerdings nahm die Beschäftigung der Einpendler in dem Zeitraum um mehr als das Doppelte zu (14,3 %; vgl. Abbildung 3).

⁸ Definition sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Siehe Tabelle A 1 im Anhang.

⁹ Definition Einpendler: Anzahl der Personen, die in der betrachteten Region arbeiten, jedoch ihren Wohnort in einer anderen Region haben. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

Abbildung 3: Beschäftigungsentwicklung in Berlin 1995 bis 2009

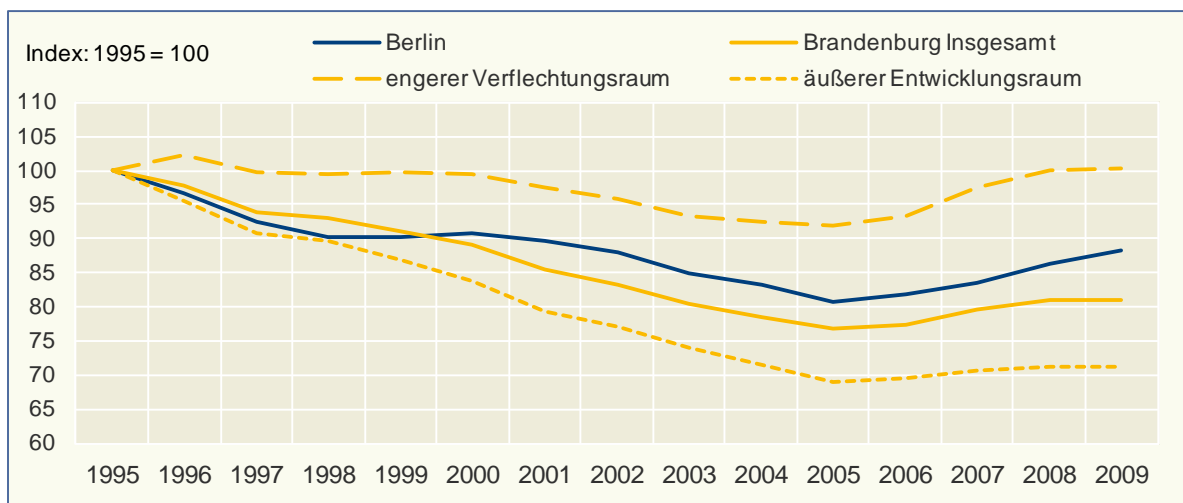


Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Um die Unterschiede in den Teilregionen Berlin-Brandenburgs darzustellen, wird deren Beschäftigungsentwicklung ebenfalls über den Zeitraum von 1995 bis 2009 analysiert (Abbildung 4). Innerhalb des Landes Brandenburg zeigen sich bedeutsame regionale Unterschiede. Während die Anzahl der Arbeitsplätze in den Randregionen (äußerer Entwicklungsraum) zwischen 1995 bis 2005 um fast ein Drittel (-30,9 %) bzw. 187.400 zurückging, wies das Umland (engerer Verflechtungsraum) mit einer Abnahme von 8,2 Prozent bzw. 25.000 eine vergleichsweise günstige Beschäftigungsentwicklung auf. Nach dem konjunkturellen Aufschwung konnte 2006 bis 2009 auch im äußeren Entwicklungsraum erstmals wieder Beschäftigung aufgebaut werden (2,6 % bzw. 10.800). Im Umland zeigte sich dagegen ein stärkerer Zuwachs (7,6 % bzw. 21.600). Dies deutet darauf hin, dass die Attraktivität des engeren Verflechtungsraums als Wohn- und Arbeitsort weiter zunimmt, während die peripheren Regionen überdurchschnittliche Beschäftigungsrückgänge und Abwanderungen zu verkraften haben (Bogai/Seibert/Wiethölter 2007: 11).

Abbildung 4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Berlin-Brandenburg nach Teilräumen 1995 bis 2009



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsortprinzip) jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4 Pendler in Berlin und Brandenburg

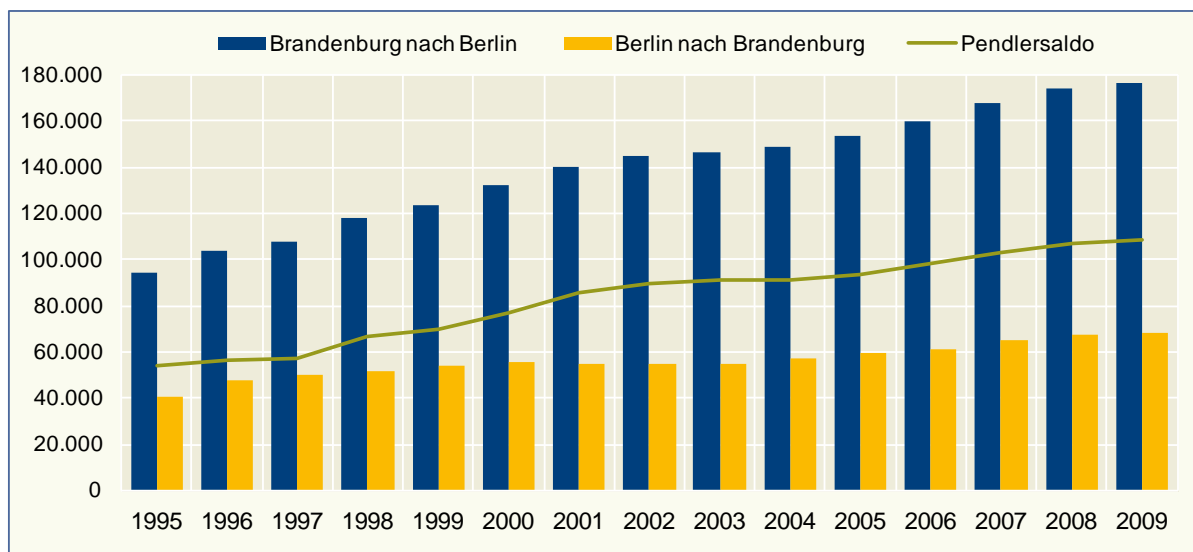
Nachdem mit der Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung wesentliche Einflussgrößen auf das Arbeitspendeln untersucht wurden, steht nun die detaillierte Analyse der "bilateralen" Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg im Mittelpunkt.

4.1 Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg

Die Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg sind in den letzten Jahren immer intensiver geworden. Für Brandenburger bieten sich vor allem Beschäftigungsmöglichkeiten in Berlin an. Gründe dafür sind die geografische Lage des Stadtstaates Berlin in Brandenburg sowie das größere und differenziertere Arbeitsplatzangebot. 71 Prozent aller Brandenburger Auspendler¹⁰ bzw. 176.800 Personen arbeiten Mitte 2009 in Berlin. Gegenüber dem Jahr 1995 war dies eine Steigerung von 87 Prozent (vgl. Abbildung 5 und Tabelle A 6 im Anhang).

¹⁰ Definition Auspendler: Anzahl der Personen, die in der betrachteten Region wohnen, jedoch ihren Arbeitsort in einer anderen Region haben. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

Abbildung 5: Entwicklung der Pendlerverflechtungen zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2009



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

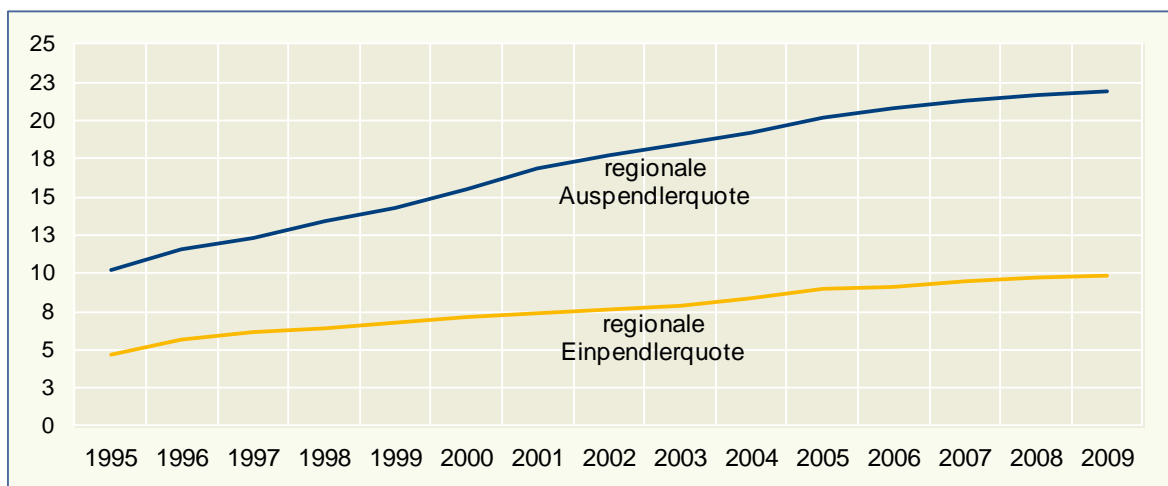
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Der Grad der Verflechtung zwischen der Großstadt Berlin und dem Land Brandenburg wird mit der regionalen Auspendlerquote¹¹ gemessen. Für Brandenburger Auspendler nach Berlin hat sich diese Quote in dem genannten Zeitraum (1995 bis 2009) auf 22 Prozent erhöht und damit seit Mitte der 1990er Jahre mehr als verdoppelt (vgl. Abbildung 6). 2009 liegt der Einpendlerüberschuss¹² in Berlin bei 108.600 Personen, was einen historischen Höchststand darstellt.

¹¹ Definition der regionalen Auspendlerquote am Beispiel Berlin: Anteil der Auspendler aus Berlin nach Brandenburg an den Wohnortbeschäftigten in Berlin in Prozent (Wohnort hier: Summe der Nichtpendler in Berlin plus der Auspendler aus Berlin nach Brandenburg). Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

¹² Definition des Einpendlerüberschusses: Der Pendlersaldo ist positiv, d. h. es gibt mehr Ein- als Auspendler. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

Abbildung 6: Entwicklung der regionalen Pendlerquoten* in Brandenburg 1995 bis 2009



* Definitionen siehe Fußnote 11 und Tabelle A 1 im Anhang; Angaben in Prozent.

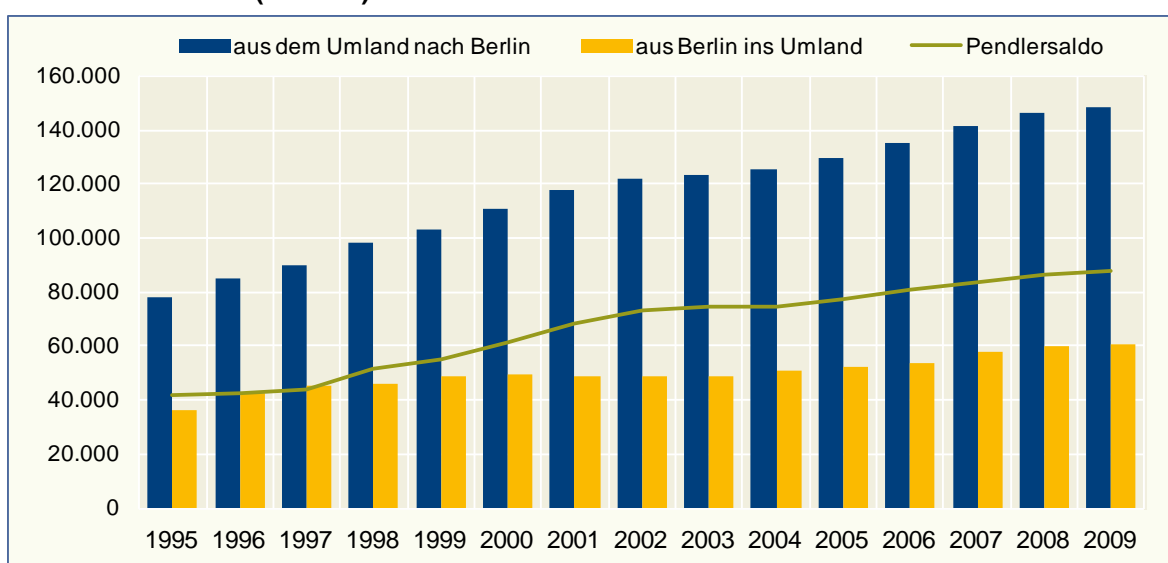
Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Berlin-Brandenburg jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Brandenburger Auspendler nach Berlin stammen zum Großteil aus den Umlandgemeinden Berlins (84 % bzw. 148.600). Diese Pendlerströme haben sich seit Mitte der 1990er Jahre sehr dynamisch entwickelt (vgl. Abbildung 7).

Die fortschreitende Suburbanisierung der Berliner Bevölkerung (vgl. Abbildung 1) trägt zu einer Intensivierung der Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und vor allem seinem Umland bei. Diese Entwicklung ist auch ein Beleg dafür, dass die Nähe von Wohn- und Arbeitsort in einer Stadt-Umland-Struktur und eine günstige Infrastruktur wichtige Indikatoren für die Intensität von Pendlerverflechtungen sind (Frank/Schuldt/Temps 2004: 52).

Abbildung 7: Entwicklung der Pendlerverflechtungen zwischen dem engeren Verflechtungsraum (Umland) und Berlin 1995 bis 2009



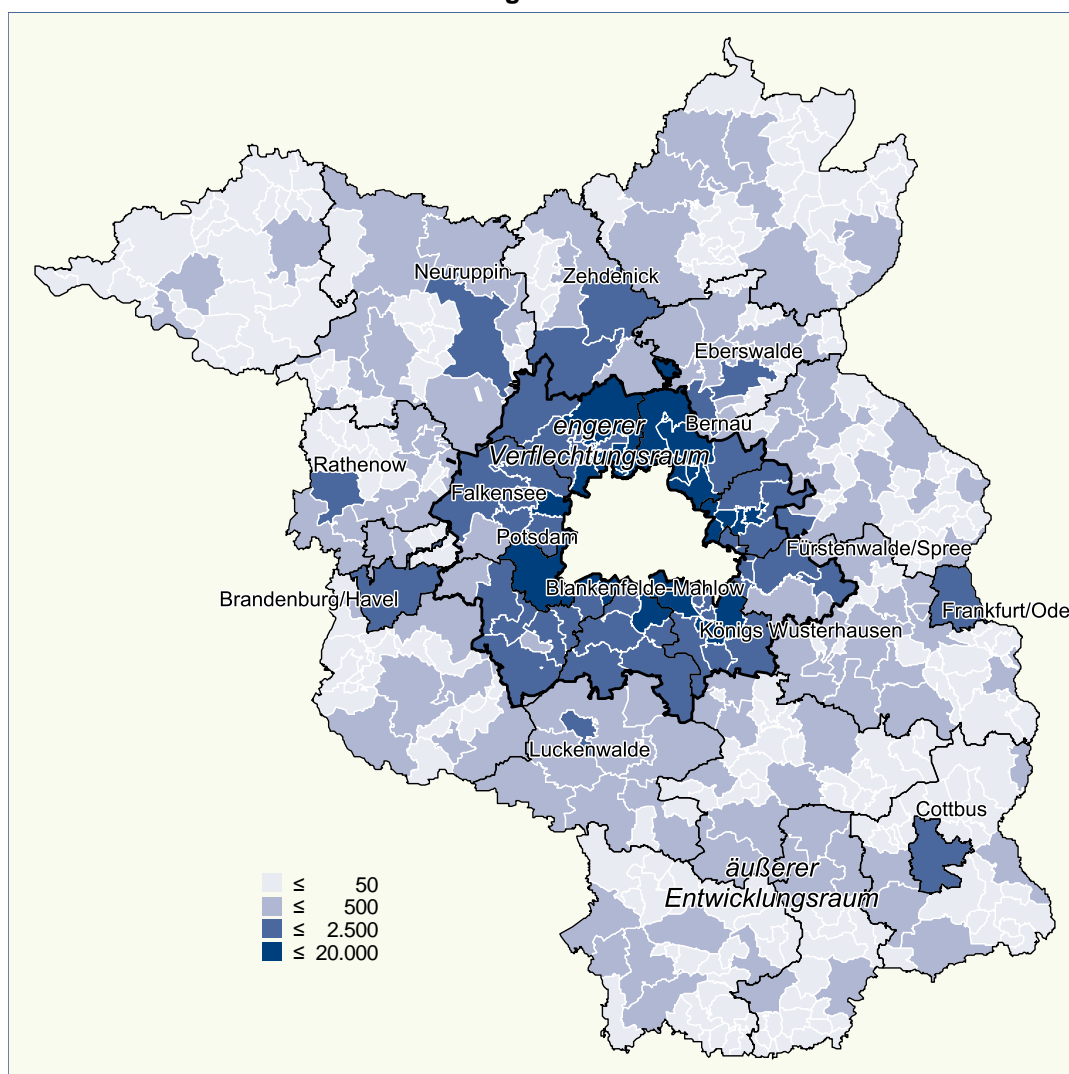
Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Herkunftsgemeinden der Pendler aus dem Umland sind vor allem die vergleichsweise bevölkerungsstarken Städte, wie die Landeshauptstadt Potsdam (13.300) und Oranienburg (4.800) sowie Gemeinden, die im Zuge der Bevölkerungssuburbanisierung hohe Einwohnerzuwächse zu verzeichnen hatten, wie z. B. Falkensee (7.700), Bernau (6.000), Königs Wusterhausen (4.000) und Kleinmachnow (3.000). Gemeinden am unmittelbaren Stadtrand von Berlin weisen erwartungsgemäß hohe Auspendlerzahlen nach Berlin auf (vgl. Karte 1).

Im Gegensatz dazu haben auch die Pendlerströme zwischen dem äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs und Berlin zugenommen. Im Jahr 2009 pendeln 28.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus der Peripherie nach Berlin – 66,5 Prozent mehr als Mitte der 1990er Jahre. Von Berlin in die Randregionen Brandenburgs sind es 7.800 Personen (1995: 4.700).

Karte 1: Pendler aus den Brandenburger Gemeinden nach Berlin 2009

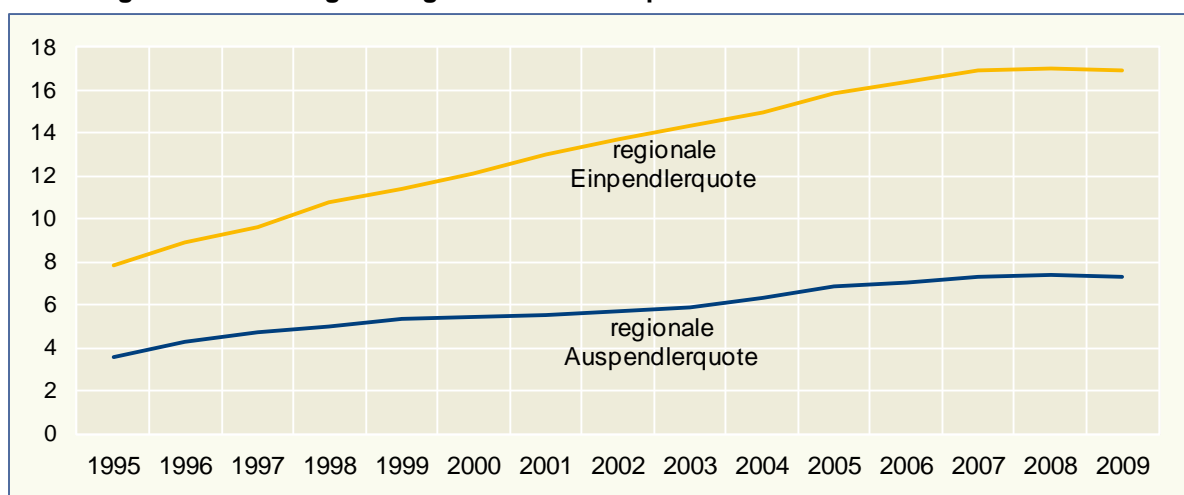


Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Gegenrichtung, von Berlin nach Brandenburg, verlief die Entwicklung der Pendler deutlich verhaltener (2009: 68.200) – seit Mitte der 1990er Jahre arbeiteten 27.400 mehr Berliner in Brandenburg (+167 %). Die daraus resultierende regionale Auspendlerquote für Berlin liegt 2009 bei 7,3 Prozent (vgl. Abbildung 8). Dabei zeigt sich erstmals gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang. Von allen Berliner Auspendlern nach Brandenburg arbeiten 88,6 Prozent im Umland. Weil deutlich mehr Pendler aus dem Umland nach Berlin einpendelten als umgekehrt, hat sich der Pendlersaldo zwischen dem Umland und Berlin von 41.600 (1995) auf 88.140 (2009) erhöht.

Abbildung 8: Entwicklung der regionalen Pendlerquoten* in Berlin 1995 bis 2009



* Definitionen siehe Fußnote 11 und Tabelle A 1 im Anhang; Angaben in Prozent.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Berlin-Brandenburg jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

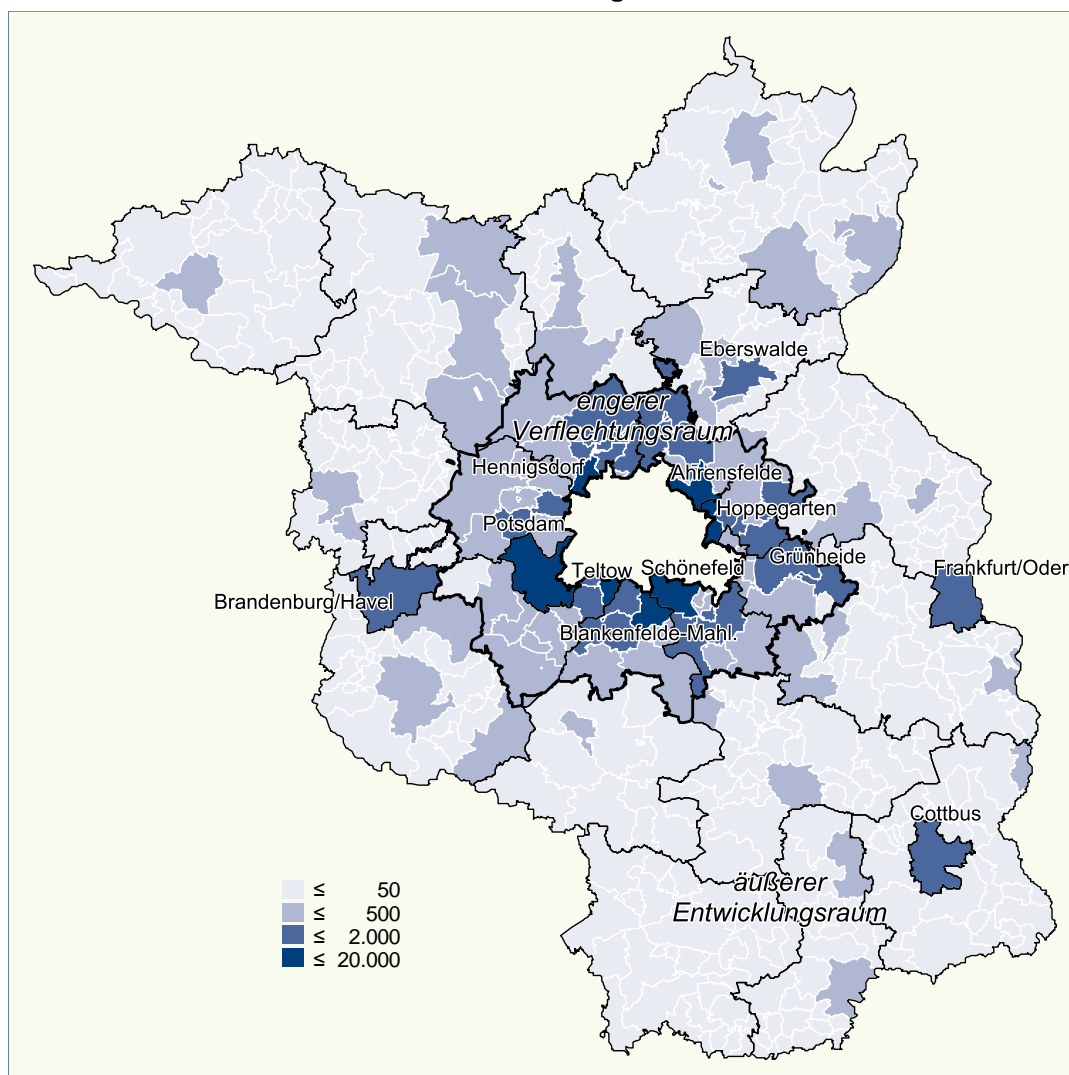
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Ziele der Berliner Auspendler sind insbesondere die Landeshauptstadt Potsdam, die mit 19 Prozent (13.000) aller Berliner Auspendler nach Brandenburg eine Sonderrolle im Stadt-Umland-Raum einnimmt (vgl. Karte 2). Potsdam bietet als Sitz der brandenburgischen Landesregierung und als Wissenschafts- sowie Medienstandort zahlreiche, auch für Berliner, attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten. Nur wenige Umlandgemeinden können neben einer starken Wohnortfunktion auch eine starke Arbeitsplatzfunktion aufweisen, die auch für Pendler aus Berlin eine nennenswerte Bedeutung haben. Es handelt sich hier einerseits um über Jahrzehnte gewachsene Industrieorte, wie z. B. Hennigsdorf (2.400 bzw. 3,6 %) und Ludwigsfelde (1.700 bzw. 2,5 %). Hennigsdorf als traditionsreicher Standort für den Schienenfahrzeugbau und Ludwigsfelde als großer Arbeitgeber im Bereich der Verkehrstechnologien konnten im zurückliegenden Suburbanisierungsprozess ihre Position erfolgreich ausbauen. Andererseits sind neue Firmenstandorte entstanden – wie z. B. in Grünheide, wo sich die Zentrale einer Handelskette niedergelassen hat bzw. Telekommunikationsstandorte vor allem in der Region Potsdam. Bedeutsame Pendlerziele für Berliner sind vor allem Schönefeld (5.600 bzw. 8,3 %) – mit dem Flughafen Schönefeld und dem im Bau befindlichen Großflughafen Berlin Brandenburg International (BBI) – sowie die Gemeinden Hoppegarten (2.500 bzw. 3,7 %), Blankenfelde (2.400 bzw. 3,5 %), Ahrensfelde (2.200 bzw. 3,2 %), Teltow (2.200 bzw. 3,2 %) und Grünheide (1.900 bzw. 2,7 %). Es zeigt sich, dass die räumliche Dy-

namik der Pendlerverflechtungen in Richtung Süden/Südwesten am stärksten ausgeprägt ist. Die Bedeutung des südöstlichen Umlandes als Wirtschaftsstandort wird voraussichtlich mit der Fertigstellung des Großflughafens BBI noch deutlich zunehmen. Für das übrige Umland lässt sich nur schwer eine Bewertung der Pendlerintensitäten abgeben. Zu unterschiedlich haben sich die Standorte als Wohnortgemeinde und/oder als Arbeitsplatzstandort entwickelt.

Darüber hinaus zählen vor allem die brandenburgischen Oberzentren Frankfurt/Oder (900 bzw. 1,3 %), Cottbus und Brandenburg an der Havel (600 bzw. 0,9 %) zu den weiter entfernten Zielen von Berlinern.

Karte 2: Pendler aus Berlin in die Brandenburger Gemeinden 2009



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

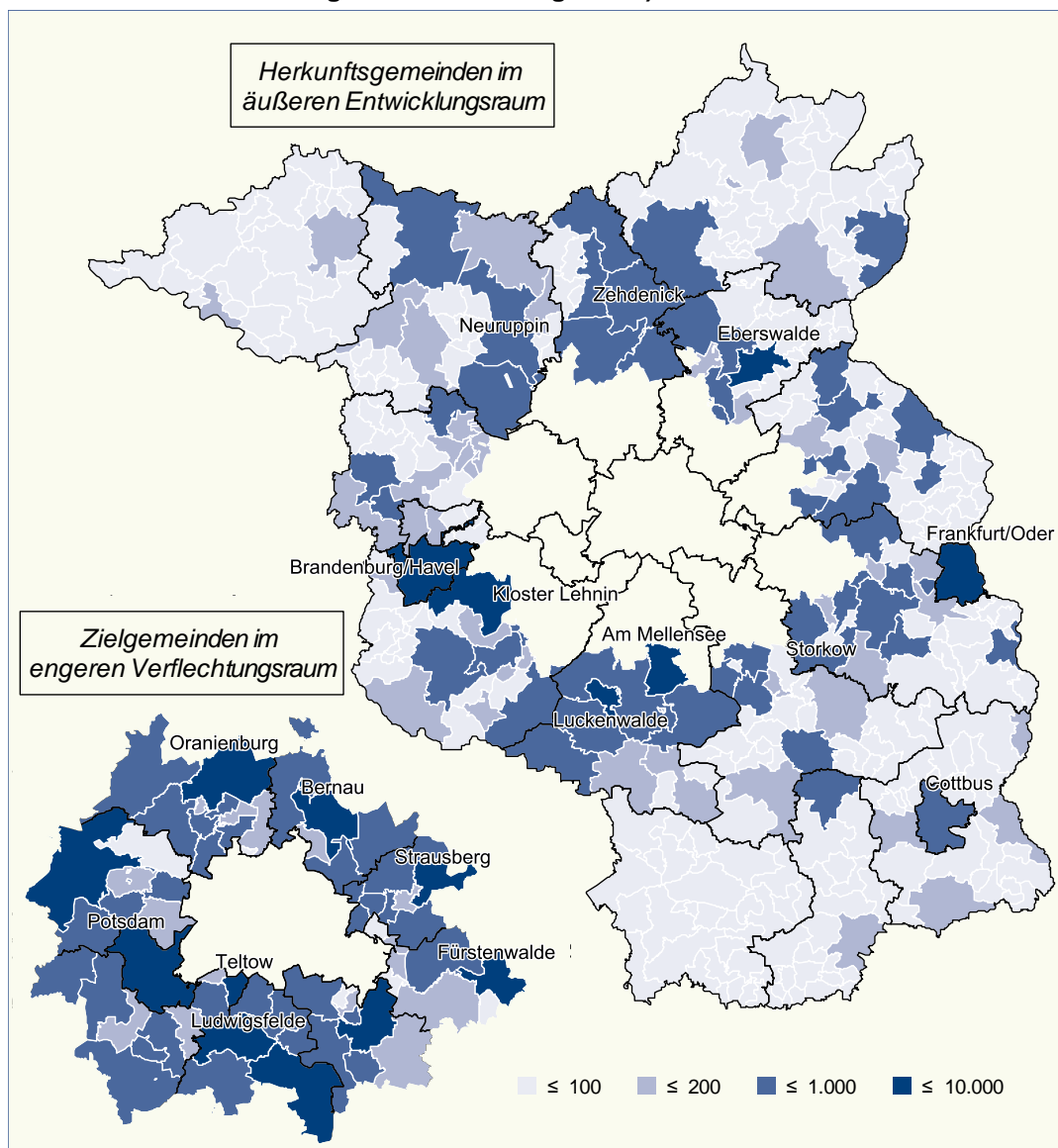
4.2 Pendler zwischen dem Berliner Umland und dem äußeren Entwicklungsraum

Neben den Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg ist auch die regionale Mobilität innerhalb Brandenburgs von erheblicher Bedeutung für den Arbeitsmarkt. Darüber hinaus werden die Pendlerstrukturen der Brandenburger Kreise bzw. die Beschäftigungs- und Pendlersituation ausgewählter Gemeinden (Mittelzentren) dargestellt.

Im Jahr 2009 pendeln 44.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus dem äußeren Entwicklungsraum in den engeren Verflechtungsraum. In der Gegenrichtung sind es 19.400 Personen. Die weitaus bessere Beschäftigungsentwicklung und höhere Beschäftigungsdichte im engeren Verflechtungsraum erklärt die stärkere Pendlerintensität aus der Peripherie ins Umland.

Von den ins Umland pendelnden Beschäftigten stellt mit Abstand die Landeshauptstadt Potsdam die wichtigste Zielgemeinde im Umland dar (9.100 bzw. 20,8 %), gefolgt von den Gemeinden Fürstenwalde (4.400 bzw. 10 %), Oranienburg (2.500 bzw. 5,6 %) und Bernau (2.100 bzw. 4,8 %). Die Einpendler kommen, abgesehen von den kreisfreien Städten, in einem erheblichen Umfang aus Gemeinden, die wie ein „zweiter Pendlerring“ unmittelbar an das Umland grenzen (siehe Karte 3). Nur im Norden reichen die Pendlereinzugsgebiete bis an die Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern heran. Die Pendlerverflechtungen zwischen dem engeren Verflechtungsraum und dem äußeren Entwicklungsraum sind über den Zeitraum von 1995 bis 2009 weitgehend konstant geblieben. Pendelten im Jahr 1995 noch 38.900 Personen aus der Peripherie ins Umland, so war bis 2009 eine Steigerung von 13,2 Prozent bzw. 5.100 Personen (44.000) zu verzeichnen.

Karte 3: Pendlerverflechtungen innerhalb von Brandenburg (aus dem äußeren Entwicklungsraum in den engeren Verflechtungsraum) 2009



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Gegenrichtung, vom Berliner Umland in den äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs, war mit 36 Prozent bzw. 5.100 Personen eine stärkere Zunahme zu beobachten, aber ausgehend von einem deutlich niedrigeren Niveau (1995: 14.300). Die Regionen im äußeren Entwicklungsraum, die die meisten Einpendler aus dem engeren Verflechtungsraum zu verzeichnen haben, sind vor allem die kreisfreien Städte Brandenburg/Havel (2.100) und Frankfurt/Oder (1.900), die als regionale Arbeitsmarktzentren fungieren. Cottbus bildet hier aufgrund der Entfernung mit nur 500 Einpendlern eine Ausnahme. Zusätzlich gehören u. a. auch Mittelzentren wie Luckenwalde (1.300), Neuruppin (900) und Rathenow (800) zu den nennenswerten Zielregionen.

4.3 Beschäftigungs- und Pendlersituation in den Ober- und Mittelzentren (innerhalb von Brandenburg)

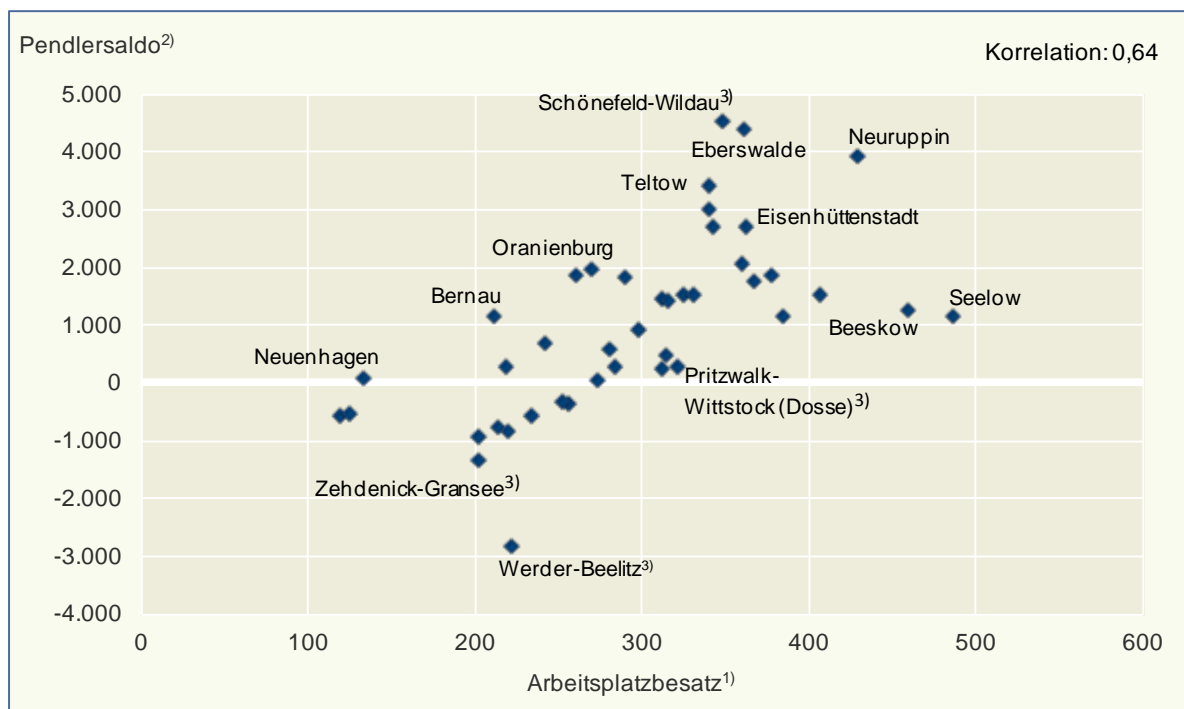
Die Darstellung zum Pendelverhalten innerhalb von Brandenburg beinhaltet Beschäftigte, die sowohl ihren Arbeitsort als auch ihren Wohnort im Land Brandenburg haben, deren Arbeitsort jedoch in einer anderen Gemeinde liegt als ihr Wohnort.

Nicht nur die Oberzentren, sondern auch eine Vielzahl von Mittelzentren stellen relevante regionale Arbeitsmarktzentren in Brandenburg dar. Während sich die Gruppe der Oberzentren durch einen überdurchschnittlichen Arbeitsplatzbesatz und durchschnittliche Einpendlerquoten auszeichnen, zeigen sich innerhalb der Gruppe der Mittelzentren ganz unterschiedliche Ergebnisse. Die Spannweite der Einpendlerquoten reicht von 81,2 Prozent in Schönefeld-Wildau bis 31,7 Prozent in Schwedt (vgl. Tabelle A 7 im Anhang). Gleiches gilt für die Ausstattung mit Arbeitsplätzen. Hier befindet sich Seelow mit 486 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen pro 1.000 Einwohner ganz oben in der Rangfolge und Falkensee (119) bzw. Erkner (124) am unteren Ende.

Um die Relevanz der Mittelzentren als regionale Arbeitsmarktzentren einstufen zu können, wird das Verhältnis zwischen Arbeitsplatzbesatz¹³ und Pendlersaldo dargestellt. Dabei ergibt die Korrelation der beiden Größen einen mittelstarken positiven Zusammenhang (Koeffizient: +0,64). Ein hoher Arbeitsplatzbesatz bringt also in den meisten Fällen einen positiven Pendlersaldo mit sich (vgl. Abbildung 9). Dass von den aufgeführten 42 Mittelzentren lediglich 10 einen negativen Pendlersaldo aufweisen, d. h. dass hier mehr Brandenburger Beschäftigte aus- als einpendeln, unterstützt diese Beobachtung. Dabei lassen sich die Mittelzentren nicht ähnlich gliedern. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Befunden einer Lasa-Studie aus dem Jahr 2004 (Frank/Schuldt/Temps 2004: 43). Hohe positive Pendlersalden verzeichnen vor allem vergleichsweise bevölkerungsstarke Mittelzentren, deren Funktion als regionale Arbeitsmarktzentren sich eindeutig hervorheben, wie z. B. Neuruppin und Eberswalde (vgl. Tabelle A 7 im Anhang). Dazu zählen aber auch zentrale Orte mit dominanter Wirtschaftsstruktur wie z. B. Schönefeld-Wildau, Teltow und Eisenhüttenstadt oder peripher gelegene Orte wie Perleberg und Prenzlau. Insgesamt lässt sich feststellen, dass „jeweils lokal- und regionalspezifische Einflussfaktoren die Beschäftigungs- und Pendlersituation der Mittelzentren im Land Brandenburg determinieren“ (ebd.: 43).

¹³ Definition Arbeitsplatzbesatz: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsortprinzip) je 1.000 Einwohner. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

Abbildung 9: Zusammenhang zwischen dem Pendlersaldo und dem Arbeitsplatzbesatz der Mittelzentren 2009



¹⁾ Beschäftigte am Arbeitsort je 1.000 Einwohner; siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

²⁾ Einpendler minus Auspendler (Pendler innerhalb von Brandenburg); siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

³⁾ Bei Mittelzentren mit Funktionsteilung (z. B. Werder-Beelitz) ohne Pendler zwischen den Gemeinden.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.4 Zusammensetzung der Ein- und Auspendlerquoten der Brandenburger Kreise

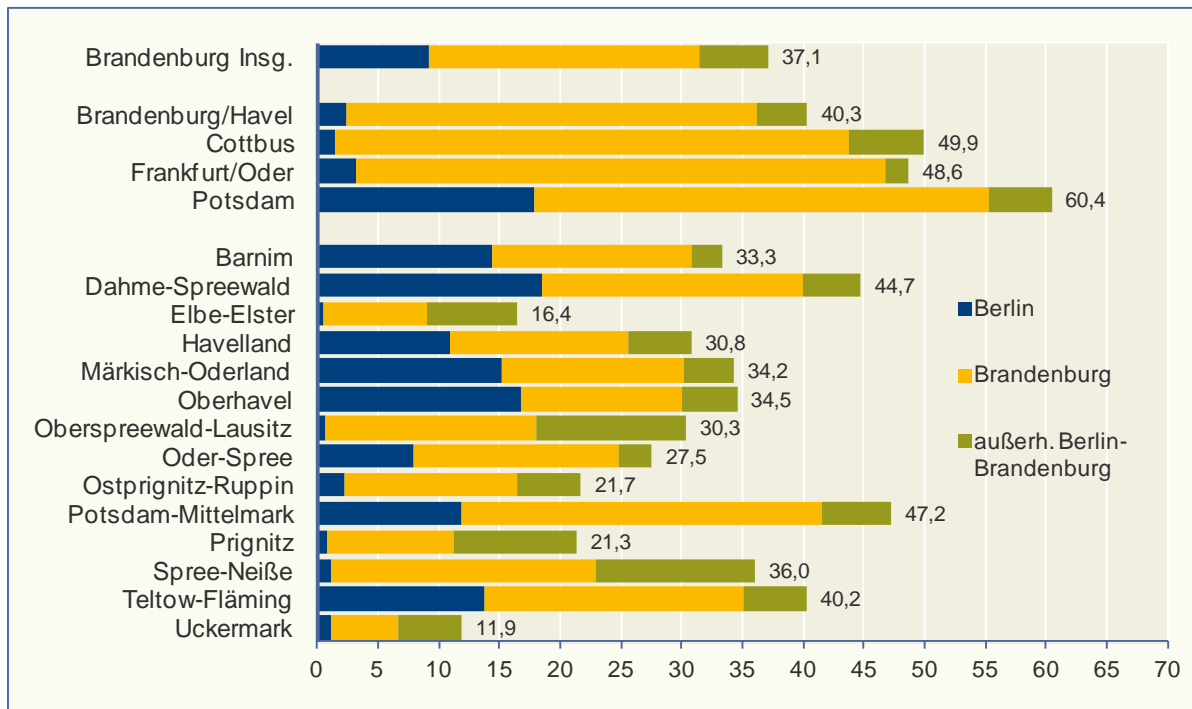
Nach der Darstellung der Pendlerrelevanz von Ober- und Mittelzentren *innerhalb* Brandenburgs wird im Folgenden die Arbeitskräftemobilität für die Brandenburger Kreise untersucht. Hierzu werden die jeweiligen Ein- bzw. Auspendlerquoten herangezogen. Zur näheren Analyse werden die Quoten nach der Zielregion (Auspendlerquote) und Herkunftsregion (Einpendlerquote) der Pendler differenziert. Darüber hinaus werden die jeweiligen Quoten rechnerisch in Pendlerverflechtungen mit Berlin, in solche ausschließlich innerhalb von Brandenburg und in jene über die Landesgrenze von Brandenburg (ohne Berlin) zerlegt.

Im Ergebnis lassen sich deutliche Unterschiede der Pendlerstrukturen nach Lage des Kreises erkennen. Für die kreisfreien Städte errechnen sich erwartungsgemäß die höchsten Einpendlerquoten (vgl. Abbildung 10). Die höchsten Anteile stellen dabei Pendler aus Brandenburg dar. Dies bestätigt die Rolle der kreisfreien Städte als regionale Arbeitsmarktzentren (vgl. Abschnitt 4.3). Eine Ausnahme ist Potsdam, hier nehmen auch die Berliner Einpendler eine starke Rolle ein. Zur zweiten Gruppe mit hohen Einpendlerquoten gehören die relativ wirtschaftsstarken, an Berlin angrenzenden, Landkreise wie Teltow-Fläming oder Dahme-Spreewald, darüber hinaus aber auch Potsdam-Mittelmark. Hier sind es ebenfalls primär Brandenburger, die zur Arbeit einpendeln, gefolgt von den Berliner Arbeitskräften. Für die

übrigen Umlandkreise ist die Bedeutung der Einpendler aus Berlin genauso stark oder sogar höher als die der Brandenburger Einpendler.

Für die peripheren Landkreise wie Uckermark, Elbe-Elster, Prignitz und Ostprignitz errechnen sich insgesamt geringe Einpendlerquoten. Den stärksten Einfluss auf das Pendleraufkommen haben hier Brandenburger Berufspendler. Die südlichen Kreise Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße verzeichnen darüber hinaus vergleichsweise viele Pendler, die von außerhalb der Regionsgrenze einpendeln. Diese Beschäftigten kommen vorwiegend aus Sachsen und arbeiten bevorzugt in der Energiewirtschaft. In der nordöstlich gelegenen Prignitz fallen ebenfalls die überdurchschnittlich hohen Einpendleranteile von außerhalb der Region auf. Ein Großteil dieser Einpendler hat ihren Wohnsitz in den angrenzenden Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern (Ludwigslust) und Sachsen-Anhalt (Stendal).

Abbildung 10: Zerlegung der Einpendlerquote* der Brandenburger Kreise 2009 nach: Pendler aus Berlin, außerhalb der Landesgrenze und innerhalb von Brandenburg



* Hier: Anteil der jeweiligen Einpendler an allen Arbeitsortbeschäftigten (inkl. innerbrandenburgische Pendler) in Prozent.

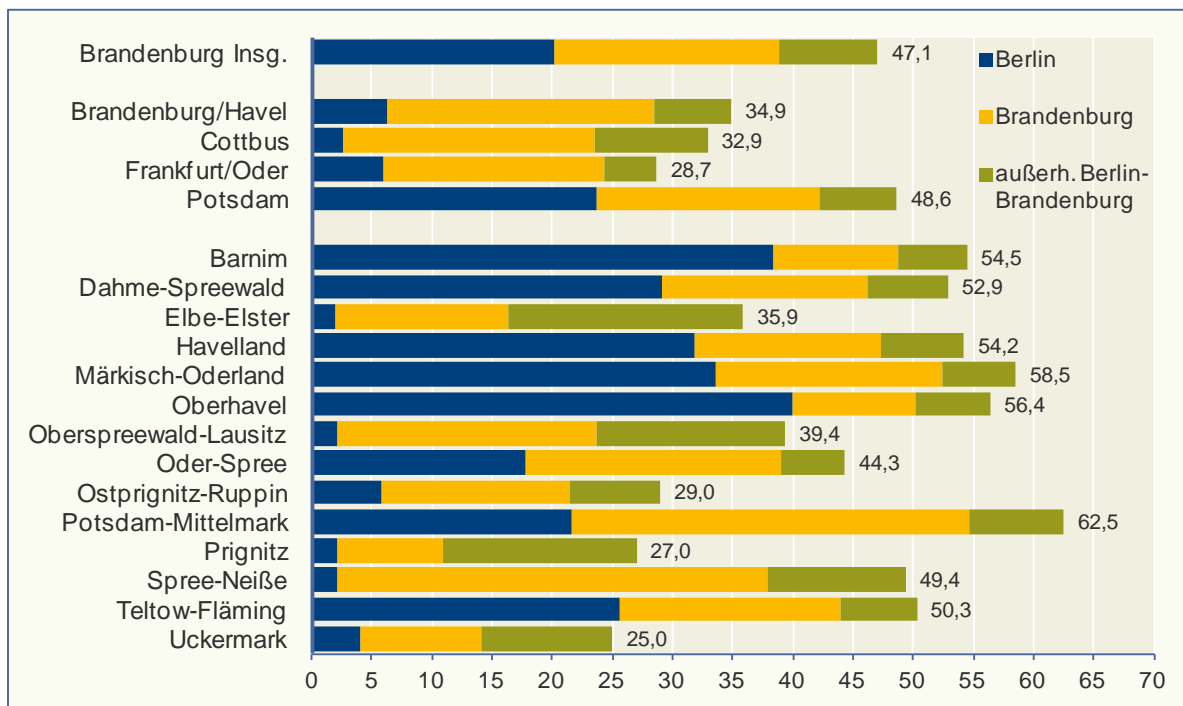
Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Mit Blick auf die Auspendlerquoten verzeichnen die Berliner Umlandkreise erwartungsgemäß die höchsten Werte. Sie zeichnen sich durch sehr intensive Pendlerverflechtungen mit der Großstadt Berlin aus. Lediglich Potsdam-Mittelmark weist sich durch intensive Pendlerbeziehungen mit Potsdam-Stadt aus und erreicht dadurch eine sehr hohe innerbrandenburgische Auspendlerquote (vgl. Abbildung 11). Das gleiche gilt für Spree-Neiße als Umlandkreis von Cottbus. Die intensivsten Pendlerbeziehungen über die Regionsgrenze zeigen Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße. Aufgrund der Nähe zu Sachsen sind für Brandenburger auch Arbeitsplätze im benachbarten Bundesland attraktiv (siehe auch Kapitel 5). Die geringsten Auspendlerquoten zeigen die peripher gelegenen Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Prig-

nitz. Dabei besteht in der Prignitz eine hohe Arbeitskräftemobilität über die Regionsgrenze hinaus. Vor allem die Metropolregion Hamburg mit einem großen Angebot an Arbeitsplätzen kommt aufgrund der guten Erreichbarkeit als Arbeitsort für „Prignitzer“ in Frage. Mit 13,3 Prozent der Auspendler liegt hier die Zielregion Hamburg noch vor Berlin (11,5 %).

Abbildung 11: Zerlegung der Auspendlerquote* der Brandenburger Kreise 2009 nach: Pendler nach Berlin, außerhalb der Landesgrenze und innerhalb von Brandenburg



* Hier: Anteil der jeweiligen Auspendler an allen Wohnortbeschäftigten (inkl. innerbrandenburgische Pendler) in Prozent.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.5 Strukturmerkmale von Pendlern in Berlin und Brandenburg

In diesem Abschnitt steht die Frage im Vordergrund, ob sich die Strukturmerkmale von Pendlern zwischen Berlin und Brandenburg bzw. den innerbrandenburgischen Pendlern unterscheiden.

Im Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2008 wurden die Pendler zwischen Berlin und Brandenburg nach strukturellen Merkmalen wie Geschlecht, Branchen, Alter und Qualifikation im Vergleich zu den Nichtpendlern untersucht (Wiethölter/Bogai/Zeidler 2009). In der folgenden Analyse werden die Berlin-Brandenburg-Pendler mit den Pendlern innerhalb von Brandenburg verglichen.

Bei der Betrachtung nach dem Geschlecht zeigt sich, dass der Frauenanteil an den Berliner Auspendlern nach Brandenburg am geringsten ist. Lediglich 39,5 Prozent (27.000) der im Jahr 2009 von Berlin nach Brandenburg pendelnden Beschäftigten waren weiblich (vgl. Tabelle A 8 im Anhang). Die brandenburgische Wirtschaftszweigstruktur, welche einen höheren Anteil an Arbeitsplätzen im gewerblichen Bereich aufweist als Berlin, bietet vor allem für männliche Arbeitnehmer aus Berlin Beschäftigungsmöglichkeiten z. B. im Baugewerbe oder

der Logistik. In die Gegenrichtung von Brandenburg nach Berlin beträgt der Frauenanteil 51,1 Prozent (90.300). Dieser vergleichsweise hohe Frauenanteil erklärt sich durch das größere Arbeitsplatzangebot in Berlin, insbesondere im Dienstleistungsbereich. Bezogen auf die Pendler innerhalb von Brandenburg liegt der Anteil der Frauen bei 47,7 Prozent. Mobile Frauen innerhalb ihres Landes arbeiten vor allem in Bereichen der ortsnahen Versorgung (im Gesundheits- und Sozialwesen, im Handel und im Bereich der öffentlichen Verwaltung).

Mit Blick auf die Altersstruktur konnte in der Pendleranalyse 2008 (Wiethölter/Bogai/Zeidler 2009) gezeigt werden, dass Brandenburger Auspendler nach Berlin vor allem in den Altersgruppen der 35- bis 44- und 45- bis 54-Jährigen überdurchschnittlich mobil sind. Die Gruppe der jüngeren Pendler (25 bis 34 Jahre) weist hingegen eine vergleichsweise geringere Auspendlerquote auf. In der umgekehrten Richtung von Berlin nach Brandenburg sind es eher die jüngeren Arbeitnehmer, die unter den Auspendlern vertreten sind.

Wird zu dem Vergleich die Altersstruktur der innerbrandenburgischen Pendler hinzugefügt, lässt sich feststellen, dass die jüngeren Arbeitnehmer (15 bis 24 Jahre) und älteren Arbeitnehmer (55 bis 64 Jahre) stärker mobil sind, als die Pendler zwischen Berlin und Brandenburg. Der hohe Anteil von sehr jungen Pendlern erklärt sich u. a. aus deren Ausbildungsaktivitäten. Fast 57 Prozent dieser Altersgruppe absolviert in Brandenburg eine betriebliche Ausbildung¹⁴. Dieser Anteil ist deutlich höher als bei den Brandenburg-Berlin-Pendlern in der gleichen Altersgruppe. Werden die Nichtpendler in Brandenburg in die Betrachtung mit einbezogen, errechnet sich für die Älteren (55 bis 64 Jahre) jedoch der stärkste Anteil. Die älteren Beschäftigten neigen also stärker dazu, an ihrem Wohnort zu bleiben.

Die Qualifikationsstrukturen der Berlin-Brandenburg-Pendler zeigen teilweise deutliche Unterschiede zu den innerbrandenburgischen Pendlern. 2009 ist der Anteil der Hochqualifizierten, sowohl unter den Auspendlern von Berlin nach Brandenburg als auch in der umgekehrten Richtung, höher als bei den Pendlern, die innerhalb von Brandenburg mobil sind. Dagegen sind die Anteile der angelernten Arbeitnehmer und Arbeitnehmer mit beruflicher Qualifikation in der Gruppe der innerbrandenburgischen Pendler höher.

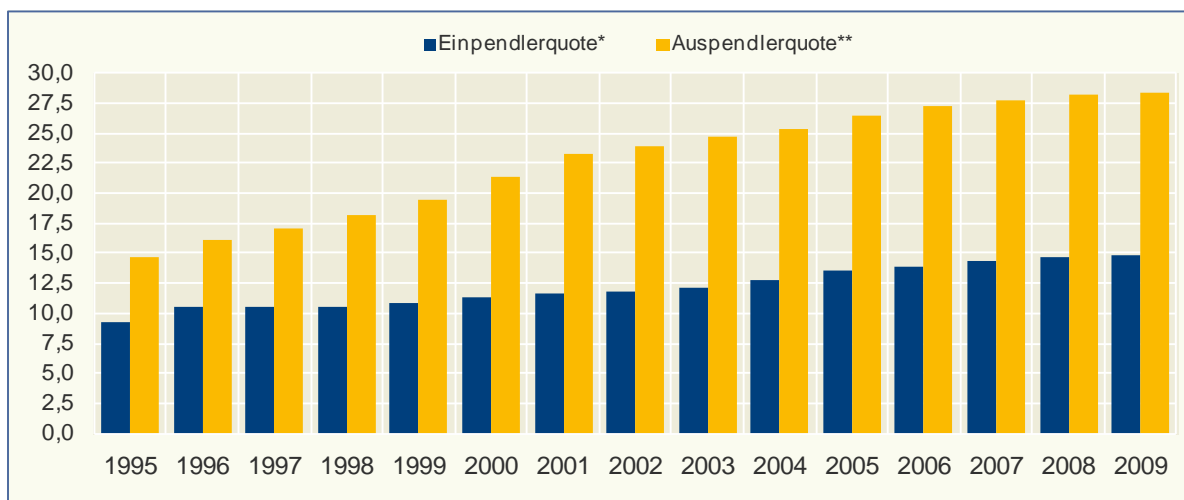
5 Pendlerverflechtungen Brandenburgs mit anderen Regionen

Von Jahr zu Jahr arbeiten mehr Brandenburger außerhalb ihres Heimatlandes. Der Auspendleranteil (insgesamt)¹⁵ stieg seit Mitte der 1990er Jahre kontinuierlich an (vgl. Abbildung 12). So hat die Zahl der Auspendler im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht um 2.100 bzw. 0,9 Prozent auf 249.300 zugenommen. Die Auspendlerquote erhöhte sich dadurch auf 28,4 Prozent und erreichte damit einen historischen Höchststand.

¹⁴ Die Auswertung enthält vorwiegend Auszubildende, die sich in einer dualen Berufsausbildung befinden, sowie einige ausgewählte Fachschulausbildungen (z. B. Krankenschwester, -pfleger), da die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit ausschließlich beitragspflichtige Beschäftigungsverhältnisse umfasst.

¹⁵ Definition Auspendlerquote: Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Wohnortprinzip) in Prozent. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

Abbildung 12: Entwicklung der Pendlerquoten in Brandenburg 1995 bis 2009



* Anteil der Einpendler an den Arbeitsortbeschäftigten in Prozent; siehe Tabelle A 1 im Anhang.

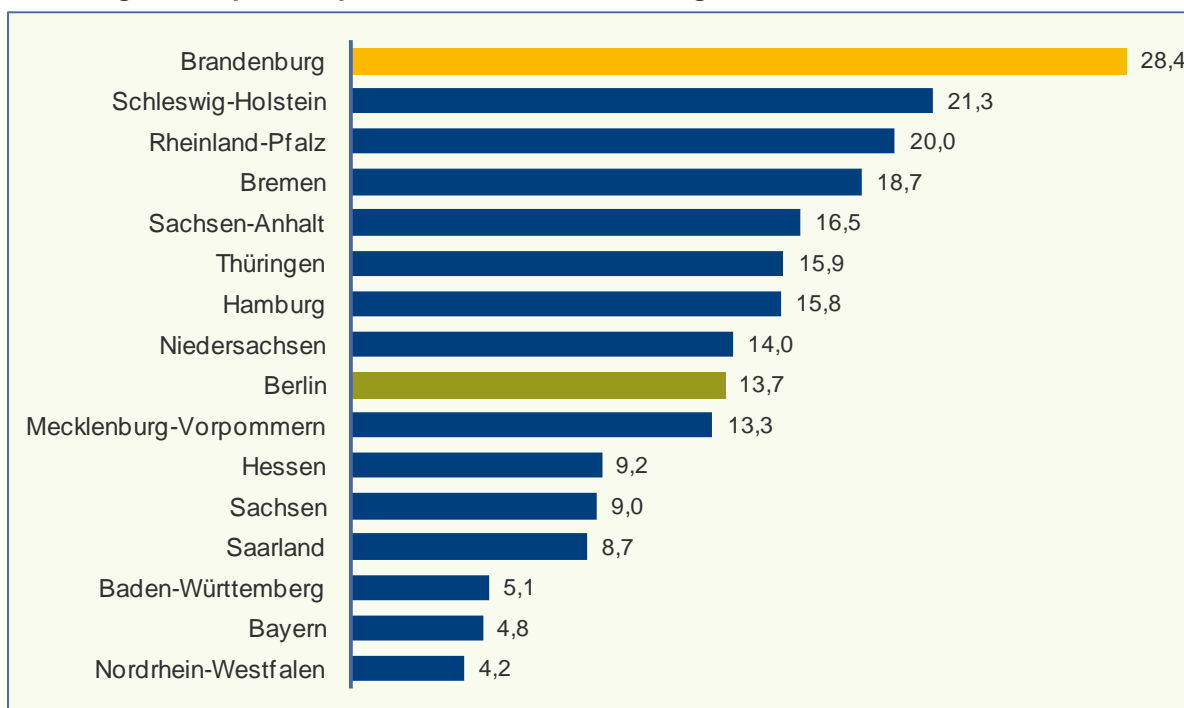
** Anteil der Auspendler an den Wohnortbeschäftigten in Prozent; siehe Tabelle A 1 im Anhang.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Im Bundesländervergleich folgen mit deutlichem Abstand Schleswig-Holstein mit 21,3 Prozent und Rheinland-Pfalz mit 20 Prozent (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Auspendlerquoten* im Bundesländervergleich 2009



* Anteil der Auspendler an den Wohnortbeschäftigten in Prozent; siehe Tabelle A 1 im Anhang.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

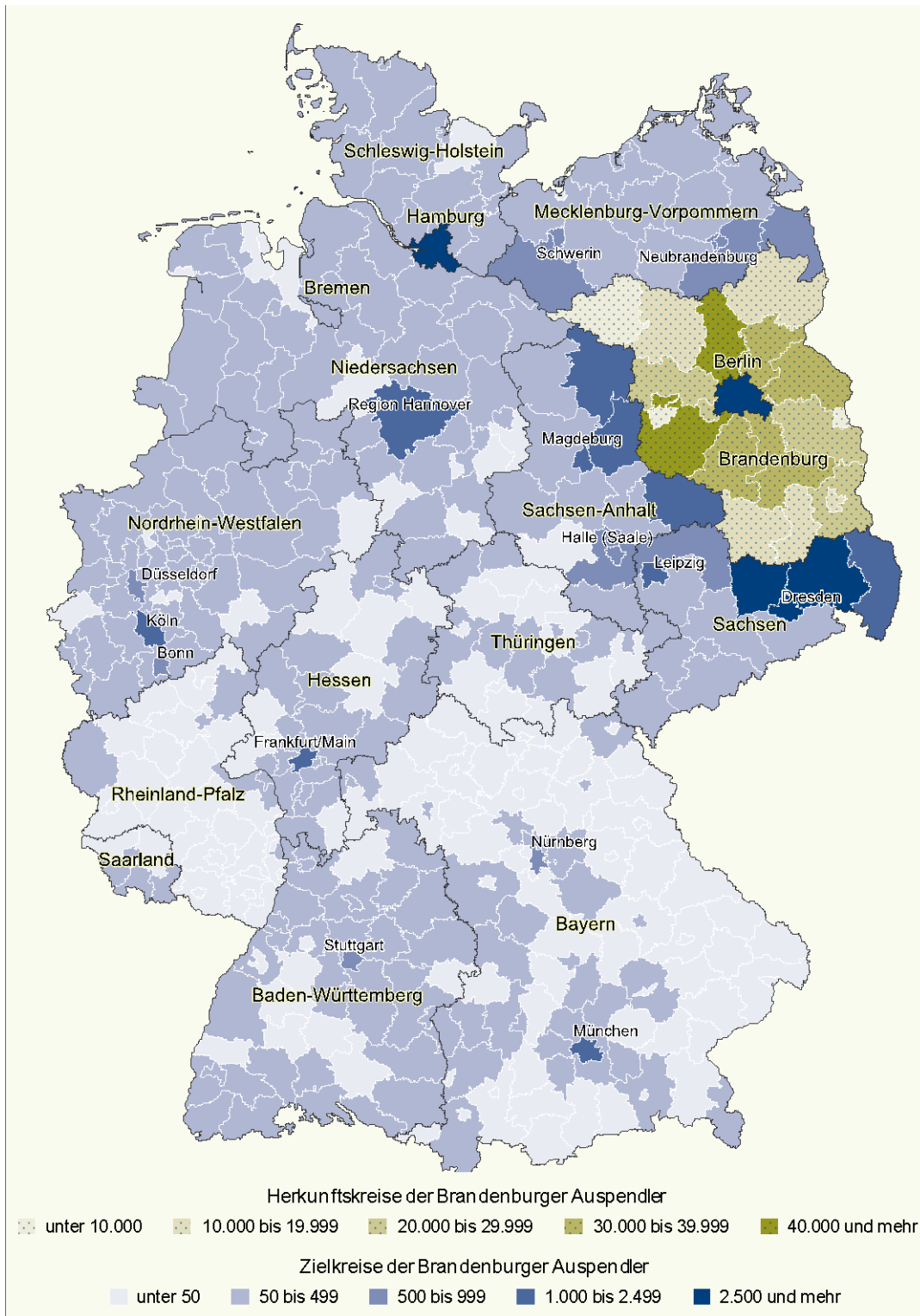
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abgesehen von der dominierenden Pendlerverflechtung mit Berlin arbeiten Brandenburger vor allem in den Bundesländern Sachsen (15.300 bzw. 6,1 %), Nordrhein-Westfalen (9.000 bzw. 3,6 %) und Sachsen-Anhalt (7.900 bzw. 3,2 %). Wie schon in den Vorjahren sind mehr Männer als Frauen außerhalb der Landesgrenze beschäftigt. So sind im Jahr 2009 55,1 Prozent (137.500) der Auspendler Männer und 44,9 Prozent (111.800) Frauen (vgl. Tabelle A 9 im Anhang).

Brandenburger nehmen dabei weite Wege zur Arbeit in Kauf. Etwa 42.300 bzw. 17 Prozent (aller Auspendler) zählen 2009 zu den Fernpendlern¹⁶ und konzentrieren sich dabei hauptsächlich auf die westdeutschen Länder Nordrhein-Westfalen (9.000 bzw. 3,6 %), Bayern (7.000 bzw. 2,8 %), Niedersachsen (5.700 bzw. 2,3 %) und Baden-Württemberg (5.200 bzw. 2,1 %). Aber auch Hessen und Hamburg sind für Brandenburger attraktive Arbeitsorte (vgl. Karte 4).

¹⁶ Als Fernpendler sind hier Auspendler aus Brandenburg in die alten Bundesländer und nach Thüringen definiert. Fernpendler lassen sich außerdem über die Distanzen ihres Arbeitsorts zur jeweiligen Kreismitte bestimmen (Wiethölter/Wesling 2008: 28 ff.).

Karte 4: Ziel- und Herkunftskreise der Brandenburger Auspendler 2009



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Einpendlerquote¹⁷ nach Brandenburg ist deutlich niedriger als die Auspendlerquote. Seit Mitte der 1990er Jahre war aber auch hier ein Anstieg festzustellen. Die Einpendlerquote hat sich von 9,2 Prozent im Jahr 1995 auf 14,9 Prozent (2009) erhöht (Abbildung 12). Im Jahr 2009 wuchs die Zahl der Einpendler gegenüber dem Vorjahr nur noch schwach um 1,4 Prozent bzw. 1.500 Personen auf 110.000. Der für Brandenburg negative Pendlersaldo¹⁸ erreicht 2009 mit einem Auspendlerüberschuss von 139.300 ebenfalls einen Höchststand.

Berliner stellen hierbei die größte Einpendlergruppe dar. Mitte 2009 kommen 68.200 (62 %) der Pendler aus Berlin, weitere 32.400 (29,4 %) aus den übrigen neuen Bundesländern und 8.600 (7,8 %) aus den alten Bundesländern. Brandenburg ist als Einpendlerregion vorrangig für die angrenzenden Bundesländer interessant, während es überregional nur eine geringe Anziehungskraft besitzt. Vor allem aus den benachbarten Bundesländern Sachsen (14,2 % bzw. 15.600) und Sachsen-Anhalt (7,4 % bzw. 8.100) sind auffällig viele Einpendler zu verzeichnen (vgl. Tabelle A 10 im Anhang).

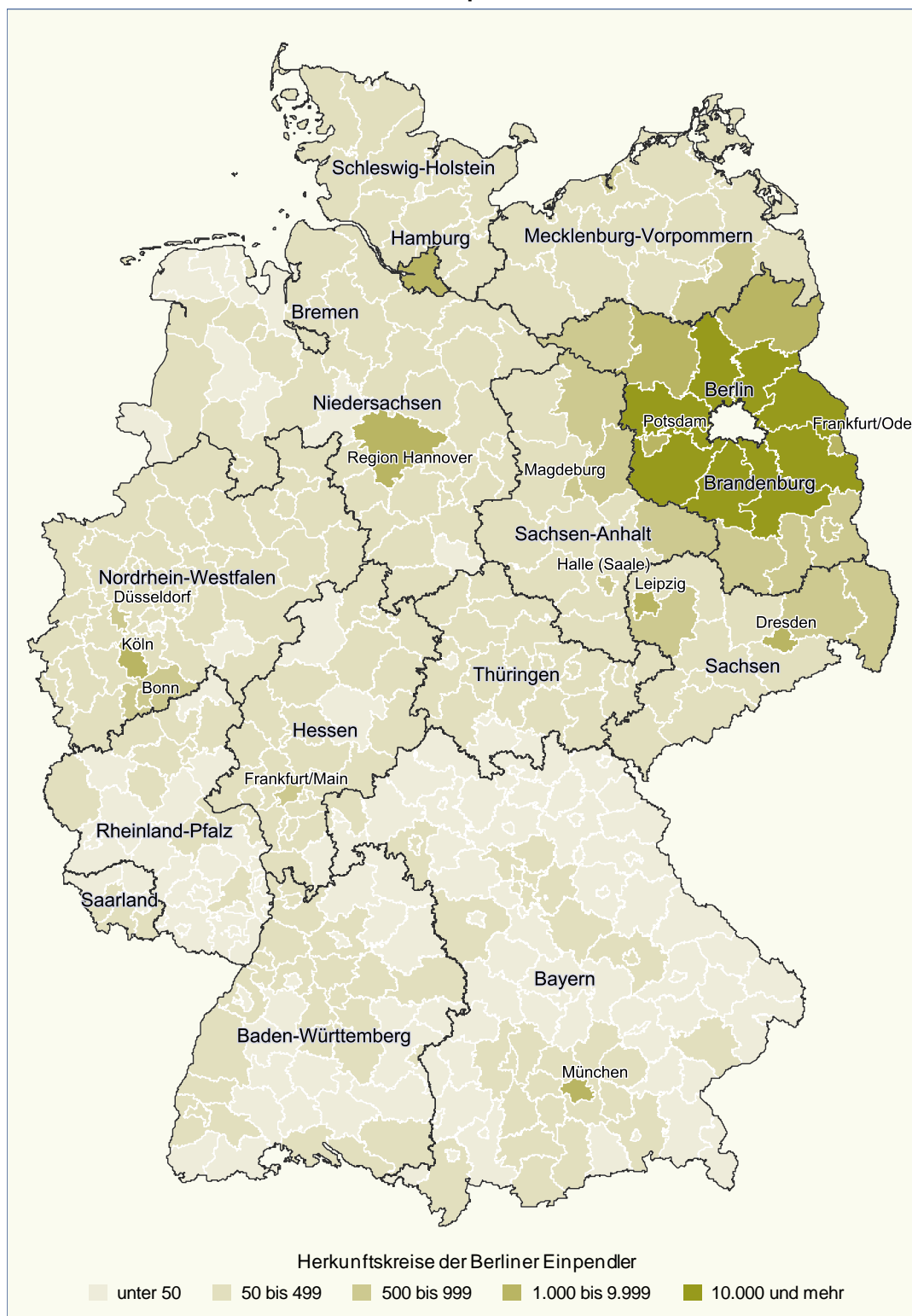
6 Pendlerverflechtungen Berlins mit anderen Regionen

Die Zahl der Einpendler nach Berlin erreicht 2009 mit 240.500 Pendlern einen neuen Höchststand. Damit pendelten 104.700 Menschen mehr nach Berlin als Mitte der 1990er Jahre. Die Einpendlerquote mit 21,7 Prozent hat sich gegenüber 1995 sogar verdoppelt. Gleichzeitig nahm auch der Anteil der Berliner Auspendler zu, obwohl dieser ab dem Jahr 2000 erkennbar langsamer stieg als zuvor. Insgesamt ist die Auspendlerquote mit 13,7 Prozent jedoch deutlich geringer als die Einpendlerquote. Der für Berlin aus Ein- und Auspendlern resultierende Pendlersaldo übertrifft 2009 mit einem Einpendlerüberschuss von 103.400 Personen die vergangenen Jahre ein weiteres Mal. Wie in Abschnitt 4.1 dargestellt, kommen vor allem Brandenburger zur Arbeit nach Berlin (176.800 bzw. 73,5 %). Gefolgt mit deutlichem Abstand wohnen Einpendler in den alten Ländern (40.000 bzw. 16,7 %) und den übrigen neuen Ländern (22.500 bzw. 9,4 %). Unter diesen sogenannten Fernpendlern sind es vor allem Einwohner aus den Großstädten Hamburg, München, Hannover, Köln und Bonn, die in Berlin einer sozialversicherungspflichtigen Arbeit nachgehen (vgl. Karte 5).

¹⁷ Definition Einpendlerquote: Anteil aller Einpendler an den Arbeitsortbeschäftigten insgesamt in Prozent. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

¹⁸ Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler. Siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

Karte 5: Herkunftskreise der Berliner Einpendler 2009

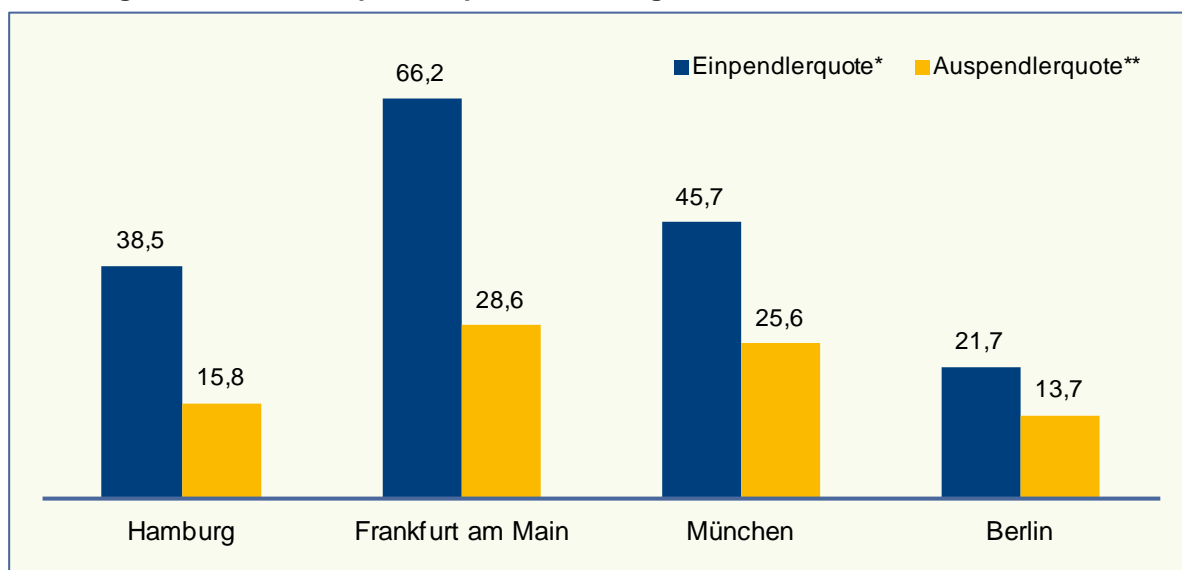


Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Trotz des stetigen Zuwachses der Pendlerströme nach Berlin ist die räumliche Mobilität der Beschäftigten in anderen Städtereionen Deutschlands deutlich höher. Nachfolgend werden Hamburg, Frankfurt am Main und München als Vergleichsgrößtädte für Berlin herangezogen. Bereits ein Vergleich der absoluten Zahlen macht deutlich, dass andere Metropolen wesentlich mehr Einpendler aufweisen. Mitte 2009 stehen den 240.500 Einpendlern nach Berlin 311.600 nach Hamburg, 315.300 nach München sowie 324.100 nach Frankfurt am Main gegenüber, und das bei weitaus geringeren Einwohnerzahlen in den Vergleichsstädten. Wird im nächsten Schritt die Pendlerintensität anhand von Pendlersalden ermittelt, zeigen alle Vergleichsstädte deutlich höhere positive Pendlersalden als Berlin. Letztlich weist Berlin auch beim Vergleich der Einpendlerquoten niedrigere Werte auf. Hier zeigt sich zwischen den Vergleichsstädten eine weite Streuung. 2009 reichte die Spannweite der Einpendlerquote von 21,7 Prozent in Berlin bis 66,2 Prozent in Frankfurt am Main (Abbildung 14). Aber auch die Auspendlerquote, die in Großstädten erwartungsgemäß deutlich unter der Einpendlerquote liegt, ist in Berlin (13,7 %) auffallend geringer als in den Vergleichsstädten, mit Ausnahme von Hamburg (15,8 %). Letztlich ist die Zahl der Arbeitsplätze im Berliner Umland zu gering, um für größere Anteile der Berliner Erwerbsbevölkerung Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Umgekehrt ist der Berliner Arbeitsmarkt so groß, dass die Einpendler nicht eine so starke Bedeutung haben wie in anderen Metropolregionen (vgl. dazu Wiethölter/Zeitler/Bogai 2009: 40 ff.).

Abbildung 14: Ein-* und Auspendlerquoten in ausgewählten deutschen Großstädten 2009**



* Anteil der Einpendler an den Beschäftigten am Arbeitsort in Prozent; siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

** Anteil der Auspendler an den Beschäftigten am Wohnort in Prozent; siehe auch Tabelle A 1 im Anhang.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Welche Beschäftigungsorte präferieren Berliner, die außerhalb ihrer Stadtgrenze arbeiten? Rund 50 Prozent der 137.200 aus Berlin auspendelnden Beschäftigten zählen 2009 zu den Nahpendlern – d. h. nach der hier gewählten Definition: Berliner, die in Brandenburg arbeiten. Im Abschnitt 4.1 konnte gezeigt werden, dass Berliner Auspendler sich dabei vor allem auf die Umlandgemeinden konzentrieren (88,6 %). Wird jedoch das Pendleraufkommen zwi-

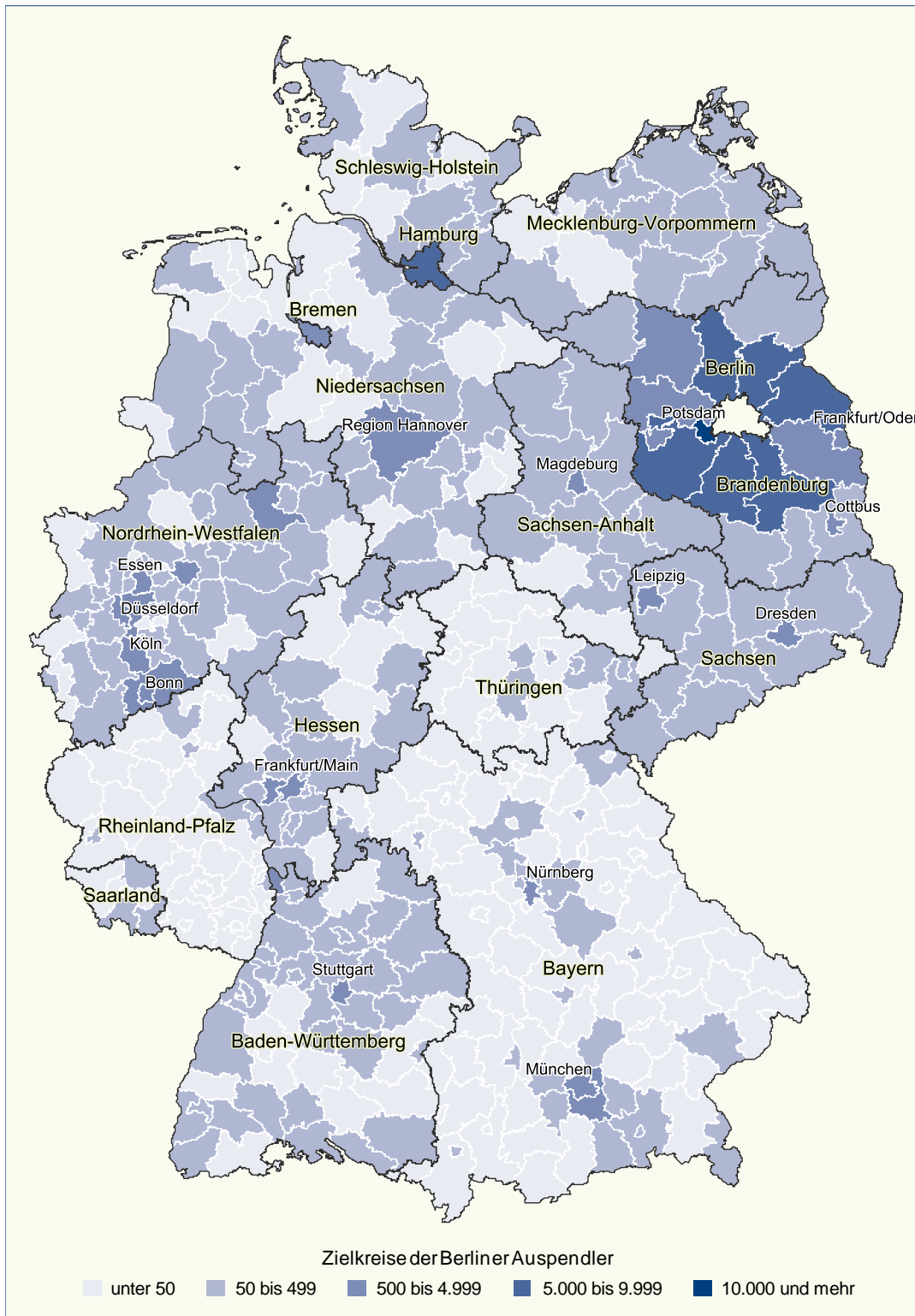
schen Berlin und dem Umland mit anderen Ballungsregionen verglichen, kann festgestellt werden, dass das Umland für Berliner noch eine relativ geringe Bedeutung hat. Für Großstädter aus München und Frankfurt am Main beispielsweise ist eine deutlich höhere Pendlerverflechtung mit ihren jeweiligen Umlandgemeinden ermittelt worden (Wietöhler/Bogai/Zeidler 2009). Die dünnere Besiedlung des Berliner Umlandes könnte eine mögliche Erklärung dafür sein.

Von den ostdeutschen Ländern spielt für Berliner Pendler neben Brandenburg auch Sachsen (4.200 bzw. 3,1 %) eine Rolle. Die Fernpendler dagegen zieht es vor allem in die alten Länder. Insbesondere nach Nordrhein-Westfalen (17.200 bzw. 12,6 %), mit deutlichem Abstand folgen die südlichen Bundesländer Bayern (9.100 bzw. 6,7 %) und Hessen (8.300 bzw. 6,1 %; vgl. Karte 6 und Tabelle A 9 im Anhang). Dabei konzentrieren sich die mobilen Berliner in den genannten Bundesländern vorrangig auf die jeweiligen Großstädte und deren Umland.

Ein Blick auf die Pendlerverflechtungen zwischen den alten Bundesländern und Berlin macht deutlich, dass in den letzten Jahren stets mehr Berliner nach Westdeutschland auspendelten als umgekehrt. 2009 beträgt der Pendlersaldo Berlins gegenüber den alten Bundesländern -18.400. Mit 58.500 Personen wurde 2009 die höchste Zahl an Berliner Auspendlern in die alten Bundesländer erreicht, ebenso in der Gegenrichtung wurde mit gut 40.000 Einpendlern und einer Zunahme von 16,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr ein neuer Höchststand verzeichnet. Gründe für die hohe Zahl an Fernpendlern zwischen Berlin und den alten Bundesländern dürften die günstigeren Arbeitsmarktentwicklungen in Westdeutschland und die Verlagerung von Behörden von Berlin an den Rhein im Rahmen des Bonn/Berlin-Gesetzes sein.¹⁹ Von allen Berliner Westpendlern sind 45 Prozent in nur acht deutschen Großstädten beschäftigt. Zählt man Bonn hinzu, erhöht sich der Anteil auf 50 Prozent. Gleichzeitig haben aufgrund der Hauptstadtfunction vor allem politiknahe Einrichtungen (z. B. Verbände, Medien) und Unternehmen ihren Sitz nach Berlin verlegt, so dass auch die Anziehungskraft Berlins weiter zunimmt.

¹⁹ Nach dem Bonn/Berlin-Gesetz vom 26. April 1994 wurden Bundestag und Bundesregierung 1999 nach Berlin verlagert. Im Gegenzug wurde der Sitz einer Reihe von Bundesbehörden (z. B. Bundeskartellamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bundesgesundheitsamt, Bundesversicherungsamt, etc.) nach Bonn verlegt (Bundesregierung 1994: 919).

Karte 6: Zielkreise der Berliner Auspendler 2009



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

7 Fazit

Die Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg nehmen 2009 weiter zu. Dabei konzentriert sich die Mobilität vor allem auf den engeren Verflechtungsraum (Brandenburger Gemeinden im Umland von Berlin) und die Bundeshauptstadt. Die diese Mobilität zum Ausdruck bringende intraregionale Auspendlerquote von Brandenburg nach Berlin ist von 1995 bis 2009 um 11,7 Prozentpunkte auf 22 Prozent gestiegen. Als Arbeitsplatzzentrum und aufgrund der guten Erreichbarkeit, vor allem für Brandenburger aus dem Umland, ist die Metropole Berlin ein Pendlermagnet. Zugenommen haben auch die Pendlerströme in die Gegenrichtung von Berlin nach Brandenburg. So verdoppelte sich im Vergleich zu 1995 die entsprechende Auspendlerquote auf 7,3 Prozent. Zu den zunehmenden Pendlerverflechtungen hat die fortschreitende Suburbanisierung der Bevölkerung und auch der Betriebe beigetragen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Analyse war, welche brandenburgischen Kreise besonders stark durch Pendlerströme geprägt sind. Im Ergebnis lassen sich deutliche Unterschiede nach Kreistyp und Lage des Kreises erkennen. Auf die kreisfreien Städte entfallen im Vergleich erwartungsgemäß hohe Einpendlerquoten. Vor allem die Pendler aus Brandenburg nehmen dabei die höchsten Werte ein. Dies bestätigt die Rolle dieser Städte als regionale Arbeitsmarktzentren. Zu einer weiteren relevanten Gruppe gehören die relativ wirtschaftsstarke, an Berlin angrenzende, Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald. Hier sind es primär Brandenburger, die zur Arbeit einpendeln, gefolgt von den Berliner Arbeitskräften.

Ergänzend zur Analyse der Pendlerstruktur der Kreise wurde auch die Bedeutung der Mittelzentren als Beschäftigungsort für Brandenburger ermittelt. Dabei hat sich gezeigt, dass nicht nur die Oberzentren, sondern auch eine Vielzahl von Mittelzentren relevante regionale Arbeitsmarktzentren in Brandenburg darstellen. Unabhängig von Lage und Größe der Mittelzentren ist deren Relevanz als Beschäftigungsort nachweisbar.

Mit Blick auf die Strukturmerkmale der innerbrandenburgischen Pendler zeigt sich, dass Männer stärker als Frauen vertreten sind als unter den Brandenburg-Berlin-Pendlern. Dabei sind die jungen Arbeitskräfte (15 bis 24 Jahre) überdurchschnittlich mobil. Die älteren Arbeitnehmer in der Altersgruppe 55 Jahre und älter sind dagegen in der Gruppe der Beschäftigten, die vor Ort wohnen und arbeiten, am stärksten vertreten.

Die Qualifikationsstrukturen der innerbrandenburgischen Pendler zeigen teilweise deutliche Unterschiede zu den Berlin-Brandenburg-Pendlern. Der Anteil der Hochqualifizierten ist unter den Pendlern, die innerhalb von Brandenburg mobil sind, geringer. Dagegen sind die Anteile der Pendler mit abgeschlossener Berufsausbildung in dieser Gruppe deutlich höher. Auch die un- und angelernten Arbeitnehmer sind vergleichsweise stärker vertreten.

Im Bundesländervergleich weist Brandenburg mit 28,4 Prozent die höchste Auspendlerquote aller Bundesländer auf. Dabei sind es deutlich mehr Männer als Frauen, die zwischen ihrem Wohnort in Brandenburg und ihrem Arbeitsplatz in einem anderen Bundesland pendeln. Zu den Fernpendlern gehören 17 Prozent der Brandenburger Auspendler. Die Pendlerziele dieser Gruppe konzentrieren sich hauptsächlich auf die westdeutschen Bundesländer. Bran-

denburg ist als Einpendlerregion vorrangig für Beschäftigte angrenzender Bundesländer von Interesse.

Die Auspendlerquote der Berliner Beschäftigten liegt 2009 deutlich unter der Einpendlerquote (13,7 % zu 21,7 %). 2009 wird mit 240.500 Einpendlern in die Bundeshauptstadt ein neuer Höchststand erreicht. Im Vergleich zu 1995 war dies eine Steigerung von 77,1 Prozent (104.700). Bei den Fernpendlern, die die Hälfte aller Berliner Auspendler darstellen, ist die Hauptzielregion Nordrhein-Westfalen. Gegenüber Westdeutschland verzeichnet Berlin einen negativen Pendlersaldo.

Zukünftig ist mit einem weiteren Anstieg der Pendlerbeziehungen zwischen Brandenburg und Berlin zu rechnen. Vor allem die Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und dem Umland (engerer Verflechtungsraum) werden sich voraussichtlich verstärken. Dazu dürfte eine weitere, wenn auch abgeschwächte, Suburbanisierung in Bezug auf Wohnortverlagerungen ins Umland beitragen. Zudem dürfte die Mobilität aus dem äußeren Entwicklungsraum nach Berlin bzw. in das Umland weiter zunehmen. Der Grund hierfür liegt darin, dass die angrenzenden südöstlichen Regionen des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern und die nördlichen Regionen Sachsen-Anhalts nur über geringe Beschäftigungsmöglichkeiten verfügen. Die Funktion Berlins als Bundeshauptstadt und international attraktivem Forschungs- und Kulturstandort erhöht darüber hinaus die Anziehungskraft für Arbeitskräfte aus dem Bundesgebiet und dem Ausland. Diese Entwicklung dürfte insbesondere die Mobilität qualifizierter Arbeitskräfte erhöhen.

Literatur

Bluth, Friedrich (2004): Stadt – Umland – Wanderung im Raum. In: Berliner Statistik, Monatschrift 3/04, Statistisches Landesamt Berlin, LDS Brandenburg, Berlin.

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2007): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2006. Arbeitskräftemobilität in den gemeinsamen Branchenkompetenzfeldern Berlin-Brandenburgs, IAB-regional Berlin-Brandenburg 02/2007, Nürnberg. URL Online Version: [http://doku.iab.de/regional/BB/2007/regional_bb_0207.pdf]

Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris (2009): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten – Länderstudie Berlin, IAB-Regional Berlin-Brandenburg 02/2009, Nürnberg.

Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris; Partmann, Michael (2009): Die Arbeitsmarktsituation für Frauen in Berlin-Brandenburg, IAB-regional Berlin-Brandenburg 01/2009, Nürnberg. URL Online Version: [http://doku.iab.de/regional/BB/2009/regional_bb_0109.pdf].

Bundesregierung (1994): Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands (Berlin/Bonn-Gesetz). Bundesgesetzblatt, Jg. 1994, Nr. 27, Teil I, S. 918–921.

Frank, Wilma; Schuldt, Karsten; Temps, Claudia (2004): Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen – Pendlerverhalten und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, LASA-Studie, Nr. 41, Potsdam.

Granato, Nadja; Niebuhr, Annekatriin (2009): Arbeitskräftewanderungen nach Qualifikation – Verluste in Ostdeutschland gehen zurück. IAB-Kurzbericht 07/2009, Nürnberg.

Hinrichs, Wilhelm (1999): Wohnsuburbanisierung am Beispiel Berlin. Ein Erklärungsrahmen. Sozialstruktur und Sozialberichterstattung, FS III 99 401, WZB-Berlin, Berlin.

Hunt, Jennifer (2006): Staunching Emigration from East Germany: Age and the Determinants of Migration. Journal of the European Economic Association, Jg. 4, Heft 5, S. 1014–1037.

Klingholz, Reiner (2007): Gutachten zum demografischen Wandel im Land Brandenburg. Expertise im Auftrag des Brandenburgischen Landtages, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin.

Maier, Gunther; Tödttling, Franz (2001): Regional- und Stadtökonomik 1. Standorttheorie und Raumstruktur, Wien.

Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (1998): Gemeinsamer Landesentwicklungsplan für den engeren Verflechtungsraum Brandenburg-Berlin (LEP eV). Potsdam, Berlin.

Landesregierung des Landes Brandenburg; Minister für Infrastruktur und Raumordnung (2009): Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B), Potsdam.

Wiethölter, Doris; Bogai, Dieter; Zeidler, Susanne (2009): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2008. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 05/2009, Nürnberg.

Wiethölter, Doris; Wesling, Mirko (2008): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2007. Arbeitskräftemobilität von Frauen und Männern, IAB-regional Berlin-Brandenburg 02/2008, Nürnberg. URL Online Version: [http://doku.iab.de/regional/BB/2008/regional_bb_0208.pdf].

Anhang

Tabelle A 1: Definitionen

Begriff	Definition
Arbeitsplatzbesatz/SVB-Dichte	SV-Beschäftigte (Arbeitsortprinzip) je 1.000 Einwohner.
Arbeitsortprinzip: Beschäftigte am Arbeitsort	Alle SV-Beschäftigten, die in der betrachteten Region (hier: Gemeinde, Kreis, Bundesland) arbeiten, unabhängig davon, wo sie wohnen.
Auspendler	Anzahl der Personen, die in der betrachteten Region wohnen, jedoch ihren Arbeitsort in einer anderen Region haben.
Auspendlerquote	Anteil der Auspendler an den SV-Beschäftigten (Wohnortprinzip) in Prozent.
Äußerer Entwicklungsraum (periphere Regionen)	Siehe „Teilregion Berlin-Brandenburgs“.
Beschäftigte (SVB; SV-Beschäftigte)	Siehe „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“.
Einpendler	Anzahl der Personen, die in der betrachteten Region arbeiten, jedoch ihren Wohnort in einer anderen Region haben.
Einpendlerquote	Anteil der Einpendler an den SV-Beschäftigten (Arbeitsortprinzip) in Prozent.
Einpendlerüberschuss	Der Pendlersaldo ist positiv, das heißt, es werden mehr Ein- als Auspendler errechnet.
Engerer Verflechtungsraum / Umland	Siehe „Teilregion Berlin-Brandenburgs“.
Immobilie Beschäftigte / Nichtpendler	SV-Beschäftigte mit identischem Wohn- und Arbeitsort (hier: Gemeinde, Kreis oder Bundesland).
Kreistypen	<p>Die siedlungsstrukturellen Kreistypen werden nach Einteilung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) nach "Kernstädten" und sonstigen Kreisen bzw. Kreisregionen unterschieden. Kernstädte sind kreisfreie Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern. Kreisfreie Städte unterhalb dieser Größe werden mit ihrem Umland zu Kreisregionen zusammengefasst. Die Typisierung der Kreise und Kreisregionen erfolgt außerhalb der Kernstädte nach der Bevölkerungsdichte. Um den großräumigen Kontext zu berücksichtigen, wird weiter nach der Lage im siedlungsstrukturellen Regionstyp (Agglomerationsraum, verstädterter Raum, ländlicher Raum) differenziert. Es ergeben sich neun Kreistypen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1: Kernstädte in Agglomerationsräumen; 2: Hochverdichtete Kreise in Agglomerationsräumen; 3: Verdichtete Kreise in Agglomerationsräumen; 4: Ländliche Kreise in Agglomerationsräumen; 5: Kernstädte in Regionen mit verstädterten Räumen; 6: Verdichtete Kreise in Regionen mit verstädterten Räumen; 7: Ländliche Kreise in Regionen mit verstädterten Räumen; 8: Verdichtete Kreise in ländlichen Räumen; 9: Ländliche Kreise in ländlichen Räumen.
Mittelzentren	Mittelzentren versorgen als teilregionale Versorgungs-, Bildungs- und zum Teil auch Wirtschaftszentren die Bevölkerung im mittelzentralen Verflechtungsbereich (Mittelbereich) mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bereichs durch räumlich gebündelte öffentliche und private Angebote (Zu 2.9 (Z), Landesregierung des Landes Brandenburg/Minister für Infrastruktur und Raumordnung 2009). Die 42 Mittel-

Begriff	Definition
	zentren verteilen sich auf insgesamt 50 Städte: 34 monopolare Mittelzentren und acht Mittelzentren bestehend aus zwei Teilzentren (Mittelzentrum in Funktionsteilung).
Oberzentren	Oberzentren versorgen als Schwerpunkte von überregionaler Bedeutung die Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen des höheren spezialisierten Bedarfs. Die Entwicklungsstufen der Oberzentren zielen auf die Sicherung bzw. Stärkung der Arbeitsplatzzentralität auf die Bereitstellung von spezialisierten und höheren Verwaltungs- und Dienstleistungsangeboten, auf die Zusammenarbeit in Netzwerken und auf die Außendarstellung bzw. das Image eines Zentrums einschließlich seines Umlandes. Oberzentren werden durch besondere Wissenscluster, private und öffentliche Verwaltungs- und Dienstleistungsfunktionen, einen spezialisierten Arbeitsmarkt mit teilweise weitreichenden Verflechtungen, verschiedene Gesundheits-, Kultur- und Freizeitangebote sowie Verkehrsinfrastrukturen mit großräumiger bzw. europäischer Anbindung charakterisiert. (Zu 2.8 (G), LEP B-B)
Pendler	Die Pendlerdaten basieren auf der amtlichen Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (gesetzlicher Auftrag gemäß §281 SGB III in Verbindung mit § 28a SGB IV). Pendler sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsgemeinde/-Kreis/-Bundesland sich von der/dem Wohngemeinde/-Kreis/-Bundesland unterscheidet. Ob und wie häufig gependelt wird, ist unerheblich. Die Wohnortgemeinde kann auch im Ausland liegen. Aufgrund des Inlandskonzepts der Beschäftigungsstatistik können nur Einpendler aus dem Ausland nachgewiesen werden; Auspendler in das Ausland jedoch nicht. Bei den Pendlern handelt es sich um eine Untergruppe des Bestands der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum jeweiligen Stichtag.
Pendlersaldo	Einpendler minus Auspendler.
Qualifikationsgruppen/-ebenen der SV-Beschäftigten:	
<ul style="list-style-type: none"> • Hochqualifizierte Beschäftigte • Beschäftigte mit Berufsausbildung • Beschäftigte ohne Berufsausbildung 	<p>Hochqualifizierte: SV-Beschäftigte mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluss.</p> <p>Qualifizierte SV-Beschäftigte verfügen im Gegensatz zu Geringqualifizierten über eine abgeschlossene Berufsausbildung (ohne Hochschulabschluss).</p>
Regionale Auspendlerquote für Berlin	Anteil der Auspendler aus Berlin nach Brandenburg an den Wohnortbeschäftigten in Berlin in Prozent (Wohnort hier: Summe der Nichtpendler in Berlin plus der Auspendler aus Berlin nach Brandenburg).
Regionale Auspendlerquote für Brandenburg	Anteil der Auspendler aus Brandenburg nach Berlin an den Wohnortbeschäftigten in Brandenburg in Prozent (Wohnort hier: Summe der Nichtpendler in Brandenburg plus der Auspendler aus Brandenburg nach Berlin).
Regionale Einpendlerquote für Berlin	Anteil der Einpendler aus Brandenburg nach Berlin an den Arbeitsortbeschäftigten in Berlin in Prozent (Arbeitsort hier: Summe der Nichtpendler in Berlin plus der Einpendler aus Brandenburg nach Berlin).

Begriff	Definition
Regionale Einpendlerquote für Brandenburg	Anteil der Einpendler aus Berlin nach Brandenburg an den Arbeitsortbeschäftigten in Brandenburg in Prozent (Arbeitsort hier: Summe der Nichtpendler in Brandenburg plus der Einpendler aus Berlin nach Brandenburg).
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB; SV-Beschäftigte)	<p>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SV-Beschäftigte) umfassen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind; dazu gehören auch insbesondere Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung des gesetzlichen Wehrdienstes oder zivilen Ersatzdienstes einberufen werden; das gleiche gilt für Zeitsoldaten mit einer Verpflichtung bis zu zwei Jahren (siehe genauere Definition:</p> <p>http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000200/html/anba/jg_2005/jahreszahlen/006.pdf; Stand: 06.07.2009).</p> <p>Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten. In der vorliegenden Analyse werden die Daten zum Stichtag 30. Juni verwendet.</p>
Teilregionen Berlin-Brandenburgs	<p>In der amtlichen Terminologie der ‚Gemeinsamen Landesplanung‘ der Länder Berlin und Brandenburg werden die als Umland bzw. Berlin ferne ländliche Räume als „engerer Verflechtungsraum“ und „äußerer Entwicklungsraum“ bezeichnet. Der engere Verflechtungsraum umfasst das am stärksten mit der Metropole verflochtene angrenzende Umland. Beide Teilräume werden gemeindeförmig abgegrenzt und durchschneiden die an Berlin grenzenden Brandenburger Landkreise. Für den engeren Verflechtungsraum werden auch die Begriffe ‚Speckgürtel‘ oder ‚Umland‘ verwendet und der äußere Entwicklungsraum wird auch als ‚periphere Regionen‘ oder ‚Berlin ferne Räume‘ bezeichnet (Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin 1998: 52 ff). Am 30.09.2008 zählten nach Angaben des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg 63 Gemeinden zum engeren Verflechtungsraum (siehe Tabelle A 4).</p>
Wohnortprinzip: Beschäftigte am Wohnort	Alle SV-Beschäftigten, die in der betrachteten Region (hier: Gemeinde, Kreis, Bundesland) wohnen, unabhängig davon, wo sie arbeiten.

Tabelle A 2: Entwicklung von Bevölkerung und Wanderungen in Brandenburg 1995 bis 2008

Jahr	Bevölkerung	Veränderung zum Vorjahr		Geburten- (+) bzw. Sterbe- überschuss (-)	Wanderungssaldo*		
		absolut	in %		Insgesamt	Deutsche	Ausländer
1995	2.542.042	5.295	0,2	-13.907	19.202	16.195	3.007
1996	2.554.441	12.399	0,5	-12.482	24.881	20.553	4.328
1997	2.573.291	18.850	0,7	-10.386	29.236	28.933	303
1998	2.590.375	17.084	0,7	-9.181	26.265	25.056	1.209
1999	2.601.207	10.832	0,4	-8.088	18.920	17.998	922
2000	2.601.962	755	0,0	-7.624	8.375	7.170	1.205
2001	2.593.040	-8.922	-0,3	-8.197	-673	-3.205	2.532
2002	2.582.379	-10.661	-0,4	-8.790	-1.871	-4.077	2.206
2003	2.574.521	-7.858	-0,3	-8.892	1.034	220	814
2004	2.567.704	-6.817	-0,3	-7.711	808	1.300	-492
2005	2.559.483	-8.221	-0,3	-8.159	-136	0	-136
2006	2.547.772	-11.711	-0,5	-8.465	-3.293	-2.583	-710
2007	2.535.737	-12.035	-0,5	-8.077	-3.968	-3.706	-262
2008	2.522.493	-13.244	-0,5	-7.999	-5.280	-4.208	-1.072
1995–2008		-19.549	-0,8	-127.958	113.500	99.646	13.854

* Wanderungssaldo: Differenz aus Ein- und Auswanderungen über die Landesgrenze.

Daten: Bevölkerung jeweils am 31. Dezember; Salden jeweils kumulierte Jahreswerte.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Entwicklung von Bevölkerung und Wanderungen in Berlin 1995 bis 2008

Jahr	Bevölkerung	Veränderung zum Vorjahr		Geburten- (+) bzw. Sterbeüberschuss (-)	Wanderungssaldo*		
		absolut	in %		Insgesamt	Deutsche	Ausländer
1995	3.471.418	-591	0,0	-10.597	10.006	-16.196	26.202
1996	3.458.763	-12.655	-0,4	-8.194	-4.461	-21.570	17.109
1997	3.425.759	-33.004	-1,0	-6.078	-26.926	-29.468	2.542
1998	3.398.822	-26.937	-0,8	-5.612	-21.325	-22.974	1.649
1999	3.386.667	-12.155	-0,4	-5.140	-7.015	-14.563	7.548
2000	3.382.169	-4.498	-0,1	-3.640	-858	-7.172	6.314
2001	3.388.434	6.265	0,2	-4.202	10.467	-1.151	11.618
2002	3.392.425	3.991	0,1	-4.691	8.685	-1.488	10.173
2003	3.388.477	-3.948	-0,1	-4.423	477	-8.035	8.512
2004	3.387.828	-649	0,0	-2.346	1.686	-11.239	12.925
2005	3.395.189	7.361	0,2	-3.009	10.201	-7.540	17.741
2006	3.404.037	8.848	0,3	-1.896	10.679	-2.627	13.306
2007	3.416.255	12.218	0,4	194	11.996	1.942	10.054
2008	3.431.675	15.420	0,5	25	15.310	7.322	7.988
1995–2008		-39.743	-1,1	-59.609	18.922	-134.759	153.681

* Wanderungssaldo: Differenz aus Ein- und Auswanderungen über die Landesgrenze.

Daten: Bevölkerung jeweils am 31. Dezember; Salden jeweils kumulierte Jahreswerte.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Gemeinden im engeren Verflechtungsraum (Umland) um Berlin

Schlüssel	Verwaltungsbezirk	Landkreis	Schlüssel	Verwaltungsbezirk	Landkreis
12054000	Potsdam	Potsdam	12067124	Erkner	Oder-Spree
12060005	Ahrensfelde	Barnim	12067144	Fürstenwalde/Spree	Oder-Spree
12060020	Bernau bei Berlin	Barnim	12067173	Gosen-Neu Zittau	Oder-Spree
12060181	Panketal	Barnim	12067201	Grünheide (Mark)	Oder-Spree
12060269	Wandlitz	Barnim	12067408	Rauen	Oder-Spree
12060280	Werneuchen	Barnim	12067440	Schöneiche bei Berlin	Oder-Spree
12061020	Bestensee	Dahme-Spreewald	12067469	Spreenhagen	Oder-Spree
12061112	Eichwalde	Dahme-Spreewald	12067544	Woltersdorf	Oder-Spree
12061217	Heidensee	Dahme-Spreewald	12069017	Beelitz	Potsdam-Mittelmark
12061260	Königs Wusterhausen	Dahme-Spreewald	12069249	Groß Kreutz (Havel)	Potsdam-Mittelmark
12061332	Mittenwalde	Dahme-Spreewald	12069304	Kleinmachnow	Potsdam-Mittelmark
12061433	Schönefeld	Dahme-Spreewald	12069397	Michendorf	Potsdam-Mittelmark
12061444	Schulzendorf	Dahme-Spreewald	12069454	Nuthetal	Potsdam-Mittelmark
12061540	Wildau	Dahme-Spreewald	12069590	Schwielowsee	Potsdam-Mittelmark
12061572	Zeuthen	Dahme-Spreewald	12069596	Seddiner See	Potsdam-Mittelmark
12063036	Brieselang	Havelland	12069604	Stahnsdorf	Potsdam-Mittelmark
12063056	Dallgow-Döberitz	Havelland	12069616	Teltow	Potsdam-Mittelmark
12063080	Falkensee	Havelland	12069656	Werder (Havel)	Potsdam-Mittelmark
12063148	Ketzin	Havelland	12072017	Blankenfelde-Mahlow	Teltow-Fläming
12063208	Nauen	Havelland	12072120	Großbeeren	Teltow-Fläming
12063273	Schönwalde-Glien	Havelland	12072240	Ludwigfelde	Teltow-Fläming
12063357	Wustermark	Havelland	12072340	Rangsdorf	Teltow-Fläming
12064029	Altlandsberg	Märkisch-Oderland	12072426	Trebbin	Teltow-Fläming
12064136	Fredersdorf-Vogelsdorf	Märkisch-Oderland	12072477	Zossen	Teltow-Fläming
12064227	Hoppegarten	Märkisch-Oderland			
12064336	Neuenhagen bei Berlin	Märkisch-Oderland			
12064380	Petershagen/Eggersdorf	Märkisch-Oderland			
12064428	Rüdersdorf bei Berlin	Märkisch-Oderland			
12064472	Strausberg	Märkisch-Oderland			
12065036	Birkenwerder	Oberhavel			
12065096	Glienicke/Nordbahn	Oberhavel			
12065136	Hennigsdorf	Oberhavel			
12065144	Hohen Neuendorf	Oberhavel			
12065165	Kremmen	Oberhavel			
12065180	Leegebruch	Oberhavel			
12065225	Mühlenbecker Land	Oberhavel			
12065251	Oberkrämer	Oberhavel			
12065256	Oranienburg	Oberhavel			
12065332	Velten	Oberhavel			

Gebietsstand: 30. September 2008.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

Tabelle A 5: Entwicklung der Beschäftigten in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen und Geschlecht 1995 bis 2009

Jahr	Berlin				Brandenburg				engerer Verflechtungsraum				äußerer Entwicklungsraum			
	Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	1.254.004		606.354		911.390		418.838		305.604		140.026		605.786		278.812	
1996	1.210.386	-3,5	591.022	-2,5	890.285	-2,3	408.445	-2,5	312.339	2,2	142.125	1,5	577.946	-4,6	266.320	-4,5
1997	1.158.925	-4,3	564.937	-4,4	854.843	-4,0	392.835	-3,8	304.820	-2,4	139.863	-1,6	550.023	-4,8	252.972	-5,0
1998	1.132.570	-2,3	559.369	-1,0	847.128	-0,9	396.971	1,1	304.079	-0,2	141.863	1,4	543.049	-1,3	255.108	0,8
1999	1.131.645	-0,1	558.633	-0,1	830.947	-1,9	387.273	-2,4	304.578	0,2	141.204	-0,5	526.369	-3,1	246.069	-3,5
2000	1.139.096	0,7	567.790	1,6	811.036	-2,4	381.583	-1,5	303.931	-0,2	141.904	0,5	507.105	-3,7	239.679	-2,6
2001	1.125.714	-1,2	566.669	-0,2	778.772	-4,0	371.658	-2,6	297.599	-2,1	140.130	-1,3	481.173	-5,1	231.528	-3,4
2002	1.103.776	-1,9	561.441	-0,9	759.775	-2,4	365.357	-1,7	292.576	-1,7	138.915	-0,9	467.199	-2,9	226.442	-2,2
2003	1.065.424	-3,5	546.761	-2,6	732.935	-3,5	354.594	-2,9	284.896	-2,6	136.071	-2,0	448.039	-4,1	218.523	-3,5
2004	1.042.262	-2,2	535.332	-2,1	715.500	-2,4	348.702	-1,7	282.507	-0,8	136.386	0,2	432.993	-3,4	212.316	-2,8
2005	1.013.758	-2,7	524.783	-2,0	698.915	-2,3	343.067	-1,6	280.575	-0,7	136.372	0,0	418.340	-3,4	206.695	-2,6
2006	1.024.464	1,1	528.862	0,8	705.763	1,0	344.346	0,4	285.232	1,7	137.335	0,7	420.531	0,5	207.011	0,2
2007	1.047.812	2,3	539.573	2,0	724.856	2,7	349.828	1,6	297.712	4,4	141.131	2,8	427.144	1,6	208.697	0,8
2008	1.081.660	3,2	556.092	3,1	737.119	1,7	357.502	2,2	305.293	2,5	145.705	3,2	431.826	1,1	211.797	1,5
2009	1.106.163	2,3	570.440	2,6	738.174	0,1	361.304	1,1	306.881	0,5	147.971	1,6	431.293	-0,1	213.333	0,7
1995–2009	-147.841	-11,8	-35.914	-5,9	-173.216	-19,0	-57.534	-13,7	1.277	0,4	7.945	5,7	-174.493	-28,8	-65.479	-23,5

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2009

	Pendler von Brandenburg nach Berlin	Pendler von Berlin nach Brandenburg	Pendlersaldo*
1995	94.730	40.812	53.918
1996	104.142	47.804	56.338
1997	107.982	50.463	57.519
1998	117.849	51.361	66.488
1999	123.801	54.243	69.558
2000	132.609	55.340	77.269
2001	140.246	54.896	85.350
2002	144.653	55.205	89.448
2003	146.270	54.825	91.445
2004	148.580	57.270	91.310
2005	153.330	59.711	93.619
2006	159.844	61.325	98.519
2007	168.082	65.210	102.872
2008	174.450	67.449	107.001
2009	176.812	68.238	108.574
Veränderung 1995–2009			
absolut	82.082	27.426	54.656
in Prozent	86,6	67,2	101,4

* Pendlersaldo hier: Pendler von Brandenburg nach Berlin minus Pendler von Berlin nach Brandenburg. Der Saldo ist in diesem Fall durchgängig positiv, d. h. die Pendler von Brandenburg nach Berlin überwiegen.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Beschäftigte in den Brandenburger Ober- und Mittelzentren (SVB und Pendler innerhalb von Brandenburg)

Beschäftigte/ Quoten	Arbeits- ort in Branden- burg	Wohnort in Brand- enburg	Nicht- pendler	Einpender aus Bran- denburg	Auspender nach Bran- denburg	Pendler- saldo**	Einpender- quote	Auspender- quote	SVB- Dichte
Brandenburg an der Havel	24.428	20.874	15.584	8.844	5.290	3.554	36,2	25,3	337
Cottbus	41.917	29.743	22.709	19.208	7.034	12.174	45,8	23,6	412
Frankfurt (Oder)	26.623	18.112	14.415	12.208	3.697	8.511	45,9	20,4	434
Potsdam	56.111	39.327	28.863	27.248	10.464	16.784	48,6	26,6	367
Bernau bei Berlin	7.627	6.458	3.433	4.194	3.025	1.169	55,0	46,8	212
Eberswalde	14.933	10.544	7.295	7.638	3.249	4.389	51,1	30,8	361
Königs Wusterhausen	7.306	7.003	2.711	4.595	4.292	303	62,9	61,3	219
Lübben (Spreewald)	5.483	4.327	2.304	3.179	2.023	1.156	58,0	46,8	385
Schönefeld – Wildau*	7.919	3.381	1.278	6.431	1.893	4.538	81,2	56,0	348
Elsterwerda – Bad Liebenwerda*	5.724	4.794	2.370	2.800	1.870	930	48,9	39,0	298
Finstervalde	4.999	4.402	2.159	2.840	2.243	597	56,8	51,0	280
Herzberg (Elster)	4.181	2.643	1.613	2.568	1.030	1.538	61,4	39,0	407
Falkensee	4.721	5.262	2.282	2.439	2.980	-541	51,7	56,6	119
Nauen	5.230	4.755	1.989	3.241	2.766	475	62,0	58,2	315
Rathenow	8.364	6.821	4.552	3.812	2.269	1.543	45,6	33,3	324
Bad Freienwalde (Oder)	2.644	3.402	1.414	1.230	1.988	-758	46,5	58,4	214
Neuenhagen bei Berlin	2.218	2.137	701	1.517	1.436	81	68,4	67,2	133
Seelow	2.722	1.562	594	2.128	968	1.160	78,2	62,0	486
Strausberg	6.351	5.656	2.622	3.729	3.034	695	58,7	53,6	242
Zehdenick – Gransee*	4.083	5.405	2.256	1.335	2.657	-1.322	32,7	49,2	202
Hennigsdorf	6.698	4.833	2.594	4.104	2.239	1.865	61,3	46,3	260
Oranienburg	11.204	9.227	5.220	5.984	4.007	1.977	53,4	43,4	269
Senftenberg – Großräschen*	10.921	9.094	4.511	5.599	3.772	1.827	51,3	41,5	289
Lauchhammer – Schwarzeide*	7.460	5.987	2.899	3.927	2.454	1.473	52,6	41,0	312
Lübbenau/Spreewald	4.374	4.735	2.171	2.203	2.564	-361	50,4	54,1	256
Beeskow	3.779	2.503	1.197	2.582	1.306	1.276	68,3	52,2	459
Eisenhüttenstadt	11.652	8.943	6.499	5.153	2.444	2.709	44,2	27,3	362
Erkner	1.448	1.980	579	869	1.401	-532	60,0	70,8	124
Fürstenwalde/Spree	11.260	8.538	4.947	6.313	3.591	2.722	56,1	42,1	343
Kyritz	2.779	2.495	1.196	1.583	1.299	284	57,0	52,1	284
Neuruppin	13.560	9.635	7.035	6.525	2.600	3.925	48,1	27,0	428
Pritzwalk – Wittstock (Dosse)*	8.900	8.660	4.943	3.454	3.214	240	38,8	37,1	311
Werder (Havel) – Beelitz*	7.790	10.616	3.328	4.271	7.097	-2.826	54,8	66,9	222
Belzig	3.639	3.365	1.684	1.955	1.681	274	53,7	50,0	322
Teltow	7.220	3.783	1.387	5.833	2.396	3.437	80,8	63,3	340
Perleberg – Wittenberge*	10.717	7.709	4.963	4.542	1.534	3.008	42,4	19,9	340
Forst (Lausitz)	4.679	5.522	2.818	1.861	2.704	-843	39,8	49,0	220
Guben	5.483	5.430	3.496	1.987	1.934	53	36,2	35,6	273
Spreeberg	7.896	6.474	3.948	3.948	2.526	1.422	50,0	39,0	315
Jüterbog	2.590	3.515	1.340	1.250	2.175	-925	48,3	61,9	202
Luckenwalde	7.596	5.834	3.418	4.178	2.416	1.762	55,0	41,4	366
Ludwigsfelde	9.133	7.251	3.781	5.352	3.470	1.882	58,6	47,9	378
Zossen	4.078	4.641	1.406	2.672	3.235	-563	65,5	69,7	233
Prenzlau	7.304	5.234	3.767	3.537	1.467	2.070	48,4	28,0	360
Schwedt/Oder	11.618	10.098	7.931	3.687	2.167	1.520	31,7	21,5	330
Templin	4.201	4.537	2.708	1.493	1.829	-336	35,5	40,3	252
Brandenburg insgesamt	628.195	628.195	280.864	347.331	347.331	0	55,3	55,3	249

* Bei Mittelzentren mit Funktionsteilung ohne die Pendler zwischen den jeweiligen Gemeinden.

** Die Definitionen der hier verwendeten Indikatoren sind in Tabelle A 1 zu finden.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB) am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (15. Mai 2009); eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Strukturmerkmale der Beschäftigten und Pendler in Berlin-Brandenburg 2009

Personenmerkmale SVB/Pendler	Insgesamt	davon (Spalte 1)		darunter (Spalte 1)					darunter (Spalte 1)		
		Männer	Frauen	15 bis 24 Jahre	25 bis 34 Jahre	35 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre	55 bis 64 Jahre	ohne Aus- bildung	mit Berufsaus- bildung	FHS/HS
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anzahl der Beschäftigten											
Auspendler aus Berlin nach Brandenburg	68.238	41.283	26.955	5.975	18.407	18.664	17.013	7.812	5.838	28.744	12.951
Einpendler nach Berlin aus Brandenburg	176.812	86.469	90.343	16.237	33.489	51.893	52.359	22.237	15.413	98.825	22.089
Nichtpendler Brandenburg (Summe der Kreise)	464.495	221.941	242.554	47.443	79.703	112.395	148.519	74.963	37.117	307.933	36.390
Nichtpendler Brandenburg (Summe des Bundeslands)	628.195	307.544	320.651	69.790	110.253	152.541	196.994	96.690	54.268	405.745	53.313
Nichtpendler Berlin	865.657	409.961	455.696	86.013	205.368	225.287	225.282	119.004	104.740	387.066	123.529
Innerbrandenburgische Pendler (Summe der Kreise)	163.700	85.603	78.097	22.347	30.550	40.146	48.475	21.727	17.151	97.812	16.923
Anteile an Spalte 1 in Prozent											
Auspendler aus Berlin nach Brandenburg	100,0	60,5	39,5	8,8	27,0	27,4	24,9	11,4	8,6	42,1	19,0
Einpendler nach Berlin aus Brandenburg	100,0	48,9	51,1	9,2	18,9	29,3	29,6	12,6	8,7	55,9	12,5
Nichtpendler Brandenburg (Summe der Kreise)	100,0	47,8	52,2	10,2	17,2	24,2	32,0	16,1	8,0	66,3	7,8
Nichtpendler Berlin	100,0	47,4	52,6	9,9	23,7	26,0	26,0	13,7	12,1	44,7	14,3
Innerbrandenburgische Pendler	100,0	52,3	47,7	13,7	18,7	24,5	29,6	13,3	10,5	59,8	10,3

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen (Bundesländer) und Geschlecht 2009

Arbeitsort \ Wohnort	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	Frauen		Insgesamt	Frauen	
		absolut	in Prozent		absolut	in Prozent
alte Bundesländer	58.455	23.266	39,8	40.397	10.386	25,7
Schleswig-Holstein	2.288	829	36,2	2.861	804	28,1
Hamburg	7.133	3.061	42,9	4.128	1.423	34,5
Niedersachsen	5.156	1.762	34,2	5.740	1.154	20,1
Bremen	651	242	37,2	531	102	19,2
Nordrhein-Westfalen	17.215	7.609	44,2	9.026	2.482	27,5
Hessen	8.338	3.397	40,7	4.349	1.359	31,2
Rheinland-Pfalz	1.399	532	38,0	1.243	280	22,5
Baden-Württemberg	6.677	2.292	34,3	5.181	1.076	20,8
Bayern	9.131	3.412	37,4	6.956	1.644	23,6
Saarland	467	130	27,8	382	62	16,2
Berlin	865.657	455.696	52,6	176.812	90.343	51,1
Brandenburg	68.238	26.955	39,5	628.195	320.651	51,0
übrige neue Bundesländer	10.459	3.735	35,7	32.098	11.100	34,6
Mecklenburg-Vorpommern	2.091	756	36,2	6.921	2.756	39,8
Sachsen	4.199	1.453	34,6	15.297	5.237	34,2
Sachsen-Anhalt	2.855	1.079	37,8	7.930	2.653	33,5
Thüringen	1.314	447	34,0	1.950	454	23,3
Auspendler Insgesamt	137.152	53.956	39,3	249.307	111.829	44,9
Beschäftigte am Wohnort	1.002.809	509.652	50,8	877.502	432.480	49,3

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Zielregionen (Bundesländer) und Geschlecht 2009

Arbeitsort Wohnort	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	Frauen		Insgesamt	Frauen	
		absolut	in Prozent		absolut	in Prozent
alte Bundesländer	40.047	15.600	39,0	8.579	2.611	30,4
Schleswig-Holstein	2.647	986	37,2	689	210	30,5
Hamburg	3.530	1.198	33,9	627	198	31,6
Niedersachsen	5.893	2.365	40,1	1.785	511	28,6
Bremen	419	159	37,9	175	47	26,9
Nordrhein-Westfalen	10.848	4.256	39,2	2.027	611	30,1
Hessen	4.147	1.740	42,0	664	200	30,1
Rheinland-Pfalz	1.721	776	45,1	322	84	26,1
Baden-Württemberg	4.099	1.576	38,4	985	296	30,1
Bayern	6.366	2.396	37,6	1.245	434	34,9
Saarland	377	148	39,3	60	20	33,3
Berlin	865.657	455.696	52,6	68.238	26.955	39,5
Brandenburg	176.812	90.343	51,1	628.195	320.651	51,0
übrige neue Bundesländer	22.521	8.338	37,0	32.375	10.889	33,6
Mecklenburg-Vorpommern	5.848	2.249	38,5	7.011	2.361	33,7
Sachsen	7.503	2.667	35,5	15.603	5.191	33,3
Sachsen-Anhalt	6.392	2.345	36,7	8.085	2.817	34,8
Thüringen	2.778	1.077	38,8	1.676	520	31,0
Ausland	832	322	38,7	647	139	21,5
Fehlende Werte	294	141	48,0	140	59	42,1
Einpendler Insgesamt	240.506	114.744	47,7	109.979	40.653	37,0
Beschäftigte am Arbeitsort	1.106.163	570.440	51,6	738.174	361.304	48,9

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Beschäftigung und Pendlerdaten im Bundesländervergleich 2009

	Arbeitsort	Wohnort	Nichtpendler	Einpendler	Auspendler	Pendler-saldo ¹⁾	Einpendler- quote ²⁾	Auspendler- quote ³⁾
	<i>absolut</i>						<i>in Prozent</i>	
Schleswig-Holstein	815.955	895.960	704.766	111.189	191.194	-80.005	13,6	21,3
Hamburg	809.315	590.799	497.675	311.640	93.124	218.516	38,5	15,8
Niedersachsen	2.416.282	2.545.399	2.188.725	227.557	356.674	-129.117	9,4	14,0
Bremen	283.071	199.851	162.414	120.657	37.437	83.220	42,6	18,7
Nordrhein-Westfalen	5.766.861	5.675.245	5.438.708	328.153	236.537	91.616	5,7	4,2
Hessen	2.165.836	2.038.296	1.850.911	314.925	187.385	127.540	14,5	9,2
Rheinland-Pfalz	1.201.046	1.332.811	1.066.736	134.310	266.075	-131.765	11,2	20,0
Baden-Württemberg	3.854.558	3.710.000	3.521.845	332.713	188.155	144.558	8,6	5,1
Bayern	4.505.412	4.441.816	4.227.183	278.229	214.633	63.596	6,2	4,8
Saarland	345.301	321.347	293.471	51.830	27.876	23.954	15,0	8,7
Berlin	1.106.163	1.002.809	865.657	240.506	137.152	103.354	21,7	13,7
Brandenburg	738.174	877.502	628.195	109.979	249.307	-139.328	14,9	28,4
Mecklenburg-Vorpommern	520.773	573.904	497.760	23.013	76.144	-53.131	4,4	13,3
Sachsen	1.386.546	1.432.245	1.303.016	83.530	129.229	-45.699	6,0	9,0
Sachsen-Anhalt	742.035	822.558	686.916	55.119	135.642	-80.523	7,4	16,5
Thüringen	722.768	802.713	675.263	47.505	127.450	-79.945	6,6	15,9

¹⁾ Differenz zwischen Einpendlern und Auspendlern; siehe auch Tabelle A 1.

²⁾ Anteil der Einpendler an den Beschäftigten am Arbeitsort in Prozent; siehe auch Tabelle A 1.

³⁾ Anteil der Auspendler an den Beschäftigten am Wohnort in Prozent; siehe auch Tabelle A 1.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 12: Pendlerströme auf Bundeslandebene 2009

Wohnort Arbeitsort	Schlesw.- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westfalen	Hessen	Rhein- land-Pfalz	Baden- Württemb.	Bayern	Saarland	Berlin	Branden- burg	Meckl.b.- Vorpom.	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen
Schleswig- Holstein	704.766	48.231	14.527	856	6.098	2.024	871	1.911	2.458	184	2.288	2.861	23.329	1.347	1.905	780
Hamburg	150.101	497.675	90.605	3.717	12.568	4.782	1.437	4.296	6.421	231	7.133	4.128	15.321	2.280	2.381	946
Nieder- sachsen	9.936	14.101	2.188.725	26.137	64.235	12.779	2.374	5.825	6.698	481	5.156	5.740	8.345	4.396	42.285	13.789
Bremen	1.391	1.846	107.362	162.414	2.791	616	360	770	1.025	55	651	531	1.089	389	682	251
Nordrhein- Westfalen	8.469	8.595	76.578	2.508	5.438.708	35.287	58.980	24.825	31.099	3.579	17.215	9.026	3.946	10.669	9.894	7.540
Hessen	4.092	5.172	18.817	1.100	45.851	1.850.911	90.719	38.100	52.641	2.779	8.338	4.349	1.654	7.400	4.835	25.324
Rheinland- Pfalz	786	573	3.157	208	24.010	39.370	1.066.736	30.600	5.206	14.345	1.399	1.243	512	2.088	1.607	1.936
Baden- Württemberg	3.532	2.945	11.600	850	28.595	48.872	76.929	3.521.845	88.056	3.505	6.677	5.181	1.617	11.535	5.607	7.517
Bayern	4.311	5.093	12.978	906	29.896	30.944	8.338	71.211	4.227.183	2.029	9.131	6.956	2.296	29.569	9.410	35.865
Saarland	300	197	610	42	2.126	1.126	22.600	1.770	1.323	293.471	467	382	131	370	316	295
Berlin	2.647	3.530	5.893	419	10.848	4.147	1.721	4.099	6.366	377	865.657	176.812	5.848	7.503	6.392	2.778
Brandenburg	689	627	1.785	175	2.027	664	322	985	1.245	60	68.238	628.195	7.011	15.603	8.085	1.676
Mecklenb.- Vorpommern	3.903	1.257	2.477	163	768	226	107	278	398	21	2.091	6.921	497.760	1.292	1.739	638
Sachsen	357	305	1.530	69	2.747	1.173	547	1.797	4.308	110	4.199	15.297	2.104	1.303.016	29.158	18.996
Sachsen- Anhalt	469	494	6.311	187	2.233	705	323	636	1.173	59	2.855	7.930	2.170	20.184	686.916	9.119
Thüringen	211	158	2.444	100	1.744	4.670	447	1.052	6.216	61	1.314	1.950	771	14.604	11.346	675.263

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 13: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos in Berlin 1995 bis 2009

	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen	
	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	135.834		52.207		80.749		26.767		55.085		25.440	
1996	144.989	6,7	58.603	12,3	88.106	9,1	28.659	7,1	56.883	3,3	29.944	17,7
1997	147.774	1,9	60.119	2,6	93.041	5,6	30.938	8,0	54.733	-3,8	29.181	-2,5
1998	160.707	8,8	68.634	14,2	95.528	2,7	32.074	3,7	65.179	19,1	36.560	25,3
1999	166.539	3,6	71.131	3,6	105.879	10,8	36.071	12,5	60.660	-6,9	35.060	-4,1
2000	180.828	8,6	79.857	12,3	111.596	5,4	38.914	7,9	69.232	14,1	40.943	16,8
2001	189.630	4,9	85.930	7,6	114.909	3,0	40.304	3,6	74.721	7,9	45.626	11,4
2002	191.378	0,9	88.482	3,0	112.803	-1,8	40.615	0,8	78.575	5,2	47.867	4,9
2003	193.279	1,0	90.289	2,0	110.999	-1,6	40.329	-0,7	82.280	4,7	49.960	4,4
2004	195.476	1,1	91.439	1,3	112.926	1,7	42.356	5,0	82.550	0,3	49.083	-1,8
2005	201.773	3,2	95.652	4,6	115.421	2,2	44.247	4,5	86.352	4,6	51.405	4,7
2006	210.372	4,3	99.470	4,0	119.557	3,6	46.165	4,3	90.815	5,2	53.305	3,7
2007	220.879	5,0	104.865	5,4	126.873	6,1	48.594	5,3	94.006	3,5	56.271	5,6
2008	232.126	5,1	110.040	4,9	134.361	5,9	52.007	7,0	97.765	4,0	58.033	3,1
2009	240.506	3,6	114.744	4,3	137.152	2,1	53.956	3,7	103.354	5,7	60.788	4,7
1995–2009	104.672	77,1	62.537	119,8	56.403	69,8	27.189	101,6	48.269	87,6	35.348	138,9

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 14: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos in Brandenburg 1995 bis 2009

	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen	
	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	84.231		25.956		142.383		51.074		-58.152		-25.118	
1996	93.369	10,8	29.256	12,7	152.975	7,4	58.217	14,0	-59.606	2,5	-28.961	15,3
1997	90.108	-3,5	28.988	-0,9	156.832	2,5	60.462	3,9	-66.724	11,9	-31.474	8,7
1998	89.369	-0,8	29.258	0,9	168.604	7,5	67.476	11,6	-79.235	18,8	-38.218	21,4
1999	90.837	1,6	29.663	1,4	178.800	6,0	72.473	7,4	-87.963	11,0	-42.810	12,0
2000	92.176	1,5	30.622	3,2	194.825	9,0	80.651	11,3	-102.649	16,7	-50.029	16,9
2001	90.709	-1,6	30.209	-1,3	208.127	6,8	87.010	7,9	-117.418	14,4	-56.801	13,5
2002	89.993	-0,8	30.336	0,4	210.103	0,9	90.673	4,2	-120.110	2,3	-60.337	6,2
2003	88.588	-1,6	30.204	-0,4	210.866	0,4	92.034	1,5	-122.278	1,8	-61.830	2,5
2004	90.829	2,5	32.279	6,9	212.615	0,8	93.380	1,5	-121.786	-0,4	-61.101	-1,2
2005	94.835	4,4	34.359	6,4	217.772	2,4	96.695	3,6	-122.937	0,9	-62.336	2,0
2006	97.705	3,0	35.671	3,8	227.167	4,3	99.829	3,2	-129.462	5,3	-64.158	2,9
2007	104.424	6,9	37.673	5,6	238.127	4,8	104.809	5,0	-133.703	3,3	-67.136	4,6
2008	108.502	3,9	39.896	5,9	247.204	3,8	109.053	4,0	-138.702	3,7	-69.157	3,0
2009	109.979	1,4	40.653	1,9	249.307	0,9	111.829	2,5	-139.328	0,5	-71.176	2,9
1995–2009	25.748	30,6	14.697	56,6	106.924	75,1	60.755	119,0	-81.176	139,6	-46.058	183,4

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni (2007 bis 2009 vorläufiger Stand).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2010	Bogai, Dieter; Wesling Mirko	Großflughafen Berlin Brandenburg
01/2010	Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris	Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten
06/2009	Bogai, Dieter; Hirschenauer, Franziska; Wesling, Mirko	Die Arbeitsmarktsituation der Älteren in Berlin und Brandenburg
05/2009	Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris; Zeidler, Susanne	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2008
04/2009	Seibert, Holger	Duale Berufsausbildung und Arbeitsmarkteinstieg in Berlin-Brandenburg

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 03/2010

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BB/2010/regional_bb_0310.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

ISSN 1861-1567

Rückfragen zum Inhalt an:

Doris Wiethölter
Telefon 030.55 55 99 5191
E-Mail doris.wiethoelter@iab.de

Dieter Bogai
Telefon 030.55 55 99 5190
E-Mail dieter.bogai@iab.de